



Wiegelsweg 15
34613 Schwalmstadt
Tel. 06691/207-474
kita-wiegelsweg@schwalmstadt.de

Konzeption

Städtische Kindertagesstätte Wiegelsweg

Wiegelsweg 15

34613 Schwalmstadt

Inhaltsverzeichnis

A – Allgemeine Konzeption für die städtischen Kindertagesstätten 9

- Träger
- Einrichtungen
- Trägervorwort

B – Organisatorische Konzeption 13

- Wir stellen uns vor...
- Zielgruppen der Einrichtung
- Einzugsgebiet
- Gesetzliche Grundlagen
- Träger
- Mitarbeitende
- Aufgaben und Kompetenzen der Leitung
- Aufgaben und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte
- Gestaltung der Teamarbeit
- Gebäude und Außenflächen
- Größe
- Lage
- Räumlichkeiten
- Außengelände
- Gelände der „Naturgruppe“
- Regelungen im organisatorischen Bereich
- Öffnungszeiten
- Mittagsversorgung
- Anmeldung und Aufnahme

- Essens- und Getränkeangebot

C – Pädagogische Konzeption 20

- Pädagogische Grundhaltung20
- Bild vom Kind
- Rolle der Emotionalität des Kindes
- Bedeutung des Spiels
- Rolle der pädagogischen Fachkräfte
- Partizipation/Beteiligung von Kindern
- Partizipation/Beteiligung von Eltern
- Bedeutung der Individualität und Vielfalt – gleiche Rechte, gleiche Chancen
- Inklusion

- Unser spezifisches Profil. 26
- Situationsorientierter Ansatz in Anlehnung an Emmi Pikler
- Teiloffenes Konzept
- Unser Schwerpunkt – ganzheitliche Förderung der sinnlichen Wahrnehmung
- Wir sind „Sprach – Kita“
- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusiver Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien
- Marte Meo
- Die „Naturgruppe“

- 30
- Bildungs- und Erziehungsprozesse
- Starke Kinder
- Emotionalität und soziale Beziehungen
- Konflikte
- Beteiligung

- Gesundheitserziehung
- Bewegung
- Entwicklung von Resilienz
- kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Sprache und Literacy
- Medien
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Bildnerische und darstellende Kunst
- Rhythmisch-musikalische Erziehung
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Mengenwahrnehmung
- Naturwissenschaften
- Technik
- Verantwortungsvolle, werteorientiert handelnde Kinder
- Religiosität und Werteorientierung
- Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur
- Demokratie und Politik
- Natur und Umwelt

- Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit 43
- Unser Tag in der Kita
- Mahlzeiten
- Zwischenmahlzeit
- Frühstück
- Mittagessen
- Nachmittagsimbiss
- Geburtstage
- Öffnung
- Angebote

- Rolle der Stammgruppen
- Mittagsschlaf
- Ruhe- und Entspannungszeiten im Tagesablauf
- Pflege und Wickeln
- Pflege
- Wickeln
- Sauberkeitserziehung
- Zahngesundheit
- Spiel
- Das freie Spiel
- Angeleitetes Spiel
- Spiel im Außengelände
- Spaziergänge
- Frühdienst/Bringzeit
- Spätdienst/Abholung
- Raumkonzept

- Übergänge/Transitionen 60
- Übergang Familie – Krippe
- Eingewöhnung
- Bedeutung für die Kinder
- Bedeutung für die Eltern
- Bedeutung für die pädagogischen Fachkräfte
- Ablauf nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- Übergang Krippe – Kindergarten
- Vorbereitung für das Kind
- Vorbereitung für die Eltern
- Vorbereitung für die pädagogischen Fachkräfte
- Beobachtung, Dokumentation und Planung der kindlichen

- Bildungsverläufe 65
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Individuelles Portfolio
- Vorteile für das Kind
- Vorteile für die Eltern
- Vorteile für die pädagogischen Fachkräfte

- Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern 68
- Verständnis von Erziehungspartnerschaft
- Sicht des Kindes
- Sicht der Eltern
- Sicht der pädagogischen Fachkräfte
- Der Elternbeirat stellt sich vor...
- Herstellung von Transparenz
- Eltern stärken – die dialogische Haltung

- Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten 75
- Grundsätze
- Vorgehensweise
- Wer kann sich beschweren
- Ziele
- Geltungsbereich
- Ablauf
- Rechtliche Grundlagen und mitgeltende Dokumente
- Beschwerdemöglichkeiten
- Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
- Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

- Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen 86
- Zusammenarbeit mit dem Träger

- Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 88
- Personal- und Teamentwicklung
- Konzeptionsentwicklung

- Öffentlichkeitsarbeit 89

- Kinderschutz 90

- Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern 90

- Schlusswort 91

- Quellenangaben 92

A - Allgemeine Konzeption für die städtischen Kindertageseinrichtungen

Träger

Magistrat der Stadt Schwalmstadt
Marktplatz 1
34613 Schwalmstadt

Einrichtungen

Die Stadt Schwalmstadt hat die Trägerschaft über Kindertagesstätten in den Stadtteilen Treysa, Ziegenhain und Trutzhain, die hier im Einzelnen aufgeführt werden:

Stadtteil Treysa:

- Kindertagesstätte „Wiegelsweg“
Wiegelsweg 15
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 24 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.
- Kindertagesstätte „Hosenmatz“
Steingasse 56
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt.
- Kindertagesstätte „Zwergenschatz“
Am Schenkeborn 1
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 150 Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt.
- Waldkindergarten „Schwälmer Wurzelzwerge“
Igelsheide
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt.

Stadtteil Trutzhain:

- Kindertagesstätte „Spatzennest“
Warthe-Weichsel-Straße 7
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt.

Stadtteil Ziegenhain:

- Kindertagesstätte „Regenbogen“
Fünftenweg 26
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 120 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt.
- Kindertagesstätte „Steinweg“
Steinweg 33
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 110 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt.
- Kinderhaus „Sonnenschein“
Landgraf-Philipp-Straße 30
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit.
- Kinderhaus „Wirbelwind“
Steinweg 6
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 23 Kinder im Grundschulalter.

Zudem gibt es drei Einrichtungen in Schwalmstadt von freien Trägern im Stadtteil Treysa:

- Evangelische Kindertagesstätte „Auf der Baus“
Marburger Straße 14
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 105 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt.
- Integrative Kindertagesstätte „Hephata“
Am alten Feld 10
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 70 Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt.
Träger ist die Hephata Diakonie.
- Kinderhaus „Rappelkiste“
Am Harthberg 3
34613 Schwalmstadt
Aufnahmekapazität bis zu 55 Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt.
Träger ist die Elterninitiative Rappelkiste e. V.

Die Finanzierung der Einrichtungen unter freier Trägerschaft übernimmt die Stadt Schwalmstadt zu 80 – 90%.

Leitbild des Trägers

Unsere Kindertagesstätten sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Anspruch der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Ihre Aufgaben erfüllen sie im Rahmen eines

erzieherischen Gesamtauftrages in enger Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten. Deshalb hat die Kontaktpflege durch Gespräche, Informationsaustausch, Elternabende und Feste einen hohen Stellenwert. Die Anteilnahme und die Mitarbeit der Eltern ist uns wichtig. Eltern sollen wissen, dass ihr Kind in den Einrichtungen Orientierung und einen verlässlichen Rahmen findet, innerhalb dessen es sich entwickeln kann. Das Kind wird angenommen und ernst genommen.

Wir möchten, dass

- die Kinder gerne in die Einrichtungen kommen
- sie Freude am Spiel und unseren Angeboten haben
- sie Freunde finden
- sie Gemeinschaft erleben und sich in der Gruppe zurecht finden
- sie durch Erlebnisse und Erfahrungen lernen können

Wir legen Wert auf

- die Individualität und Selbständigkeit des Kindes
- das Sozialverhalten und die Spielfähigkeit
- die Entwicklung von Umwelt- und Naturverständnis
- den Respekt und die Toleranz unterschiedlicher Religionen und Kulturen

Als gemeinsames Profil der städtischen Einrichtungen gilt:

- die allgemeine Konzeption
- organisatorischen Konzeption mit den Bereichen
 - pädagogische Grundhaltung
 - Bildungs- und Erziehungsprozesse
 - Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit
 - Übergänge (Transitionen)
 - Beobachtung, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsverläufe
 - Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern
 - Beschwerdemanagement
 - Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen
 - Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Kinderschutz
 - Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern
 - Schlusswort

Trägervorwort

Die Kindertageseinrichtungen begleiten ein Kind während einer besonders wichtigen Entwicklungsphase bis zum Eintritt in die Schule und durch den Hort auch während der Grundschulzeit. Dabei sind die Kinder verschiedenen Einflüssen aus Gesellschaft, Umwelt und Kommunikation ausgesetzt. Spielerisch und einfühlsam erlernen und entdecken sie ihren Weg in die Zukunft.

Der Mittelpunkt, an dem sich alles ausrichtet, ist die Entwicklung des Kindes. Wie die Kindertageseinrichtungen die Entwicklung ihrer „Schützlinge“ positiv begleiten möchten, soll aus den jeweiligen pädagogischen Konzeptionen deutlich werden. Diese stellen eine Momentaufnahme dar und müssen stetig weiterentwickelt werden. Die erarbeiteten Konzeptionen sind Handlungsanleitung für die pädagogischen Fachkräfte. Außerdem sollen sie allen Interessierten deutlich machen, was, wie und warum etwas im Kindertagesstätten Alltag geschieht. Konzeptionen umfassen die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und sollen als Basis für die Zusammenarbeit mit Eltern, Familie, Institutionen und Verbänden dienen.

Da gerade die ersten Lebensjahre für das weitere Leben prägend sind, liegt der Schwerpunkt darauf, Bildung ganzheitlich zu gestalten, soziale Verhaltensweisen zu vermitteln und die Kreativität der Kinder zu fördern. Damit leisten die Kindertageseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder. Denn jedem Kind soll die Chance für einen guten Start ins Leben ermöglicht werden. Vor diesem Hintergrund muss die Bedeutung einer verantwortungsvollen Kindertagesstättenarbeit immer wieder hervorgehoben werden. Die Kindertageseinrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungschancen zu vermitteln. Die pädagogischen Fachkräfte können Besonderheiten in der Entwicklung feststellen und gezielt pädagogische Maßnahmen einleiten und leisten somit präventive Arbeit. Diese wichtigen und schwierigen Arbeiten können allerdings nur dann geleistet werden, wenn sich Elternhaus und Kindertagesstätte in vertrauensvoller Kooperation und engem Kontakt gegenseitig unterstützen. Denn nach wie vor ist die Familie – unabhängig von ihrer Konstellation – der bedeutsamste Einflussfaktor für das Aufwachsen von Kindern und ihre Zukunftschancen. Eine Kindertagesstätte kann nie die elterliche Fürsorge, die häusliche Geborgenheit und die familiäre Bindung ersetzen. Sie kann aber im Rahmen der Betreuung ergänzend zum Leben und Lernen beitragen.

Gemeinsam mit den Eltern und den MitarbeiterInnen trägt die Stadt Schwalmstadt eine hohe Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Als Träger der Kindertageseinrichtungen möchte die Stadt Schwalmstadt dazu beitragen, die Fähigkeiten der Kinder zu entfalten, deren Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft vorzubereiten. Aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Strukturen, neuer Familienformen, Migrationsbedürfnisse der Kinder, erkennbarem Wertewandel im Arbeits- und Freizeitverhalten und demografischen Verschiebungen, erhält die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder eine immer größere Bedeutung. Mit Blick in die Zukunft bedeutet das eine ständige Anpassung der Betreuungsangebote. Dieser wichtigen Aufgabe und Herausforderung stellen wir uns mit der Zielsetzung, verantwortungsvoll zum Wohle der Kinder zu handeln.

Schwalmstadt, im Mai 2021
Pinhard, Bürgermeister der Stadt Schwalmstadt

B - Organisatorische Konzeption

1. Wir stellen uns vor...

1.1.Zielgruppe

Unsere Einrichtung ist eine Kindertagesstätte, die bis zu 99 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 6 Jahren, bzw. bis zum Schulalter aufnimmt.

Im vorderen Bereich der Einrichtung befindet sich die Krippe mit 2 Gruppen bis zu je 12 Kindern im Alter von 1-3 Jahren. Weiterhin entstanden im Jahr 2021 Räumlichkeiten für bis zu 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Das Naturlehrgebiet in ca. 40m Entfernung wird mit eingebunden. Das pädagogische Konzept ist auf die offene Arbeit ausgerichtet.

Die Anzahl der Plätze in den jeweiligen Altersstufen orientiert sich am Bedarf und wird flexibel geregelt. In der Regel wechseln die Gruppenzusammensetzungen bei Übergängen mit Beginn des neuen Kita-Jahres.

1.2.Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über Schwalmstadt und deren Stadtteile.

1.3.Gesetzliche Grundlagen

- Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Aechtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Hessisches Kinderförderungsgesetz (Hess. KiföG)
- Bundeskinderschutzgesetz
- Hessisches Kinder- und Jugendschutzgesetz (HKJGB)

1.4.Träger

Magistrat der Stadt Schwalmstadt
Marktplatz 1
34613 Schwalmstadt

1.5. Mitarbeitende

In unserer 5gruppigen Einrichtung arbeiten zurzeit 16 pädagogische Fachkräfte; dazu zählen Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen, die Sprachförderkraft, Erzieher*innen im Anerkennungsjahr und in berufsbegleitender Ausbildung in Voll- und Teilzeit. Weiterhin gehören Praktikanten/Teilnehmer zum Bundesfreiwilligendienst, eine Hauswirtschaftskraft, ein Koch und eine Raumpflegerin zu unserem Team. Die Leitung hat anteilige Bürostunden und ist eine der pädagogischen Fachkräfte in Vollzeit.

1.5.1. Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung versteht Führung als Moderation, Delegation und Koordination und trägt Verantwortung in den Prozessen der Planung, Entscheidung und Umsetzung. Sie hat folgende Aufgaben:

- die Bildung und Betreuung der Kinder auf der Grundlage des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans zu gewährleisten und deren Qualität zu sichern,
- die Unterschiedlichkeiten des Personalteams wahrzunehmen, das Team zu stärken, für das Wohlbefinden zu sorgen und richtungsweisend die gemeinsam getragenen Ziele in Einklang zu bringen,
- eine kooperative Zusammenarbeit mit Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und sozialen Dienstleistungen zu gewährleisten und Kontakte nach außen zu pflegen, diese zu verantworten und die Einrichtung im Sinne des Trägers der Öffentlichkeit zu präsentieren.

1.5.2. Aufgaben und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind verantwortlich für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung. Sie gestalten den Tagesablauf, regen die Bildungsprozesse der Kinder an und unterstützen sie in ihrem Lernen. „Pädagogisches Handeln ist soziale Kommunikation und Interaktion in vielfältigen Bereichen des erzieherischen Alltags, sowohl in der Begegnung mit Kindern und Eltern als auch im Team oder in der Öffentlichkeit.“ (Fachakademie für Sozialpädagogik des LK Aschaffenburg). Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln eine professionelle Haltung und setzen ihre Fähigkeit zur differenzierten Wahrnehmung und Reflexion gezielt ein. Sie setzen ihr Fachwissen in ihrer pädagogischen Arbeit um und fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Im pädagogischen Team arbeiten sie kooperativ zusammen. Sie zeigen den Kindern, Eltern und den pädagogischen Fachkräften gegenüber Wertschätzung und begegnen ihnen mit Respekt.

1.5.3. Gestaltung der Teamarbeit

Teamarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess.

Er ist das Ergebnis von Bereitschaft, sich selbst als Person einzubringen, und klarer Leitung.

Die Teamsitzungen finden einmal wöchentlich statt. Hier haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit den Verlauf mitzugestalten, indem sie ihre Themen einbringen. Unsere Besprechungsstruktur ist kooperativ und ergebnisorientiert. Sie dient der Reflexion der pädagogischen Arbeit, der Erarbeitung von inhaltlichen Themen und der Aufrechterhaltung des wechselseitigen Informationsflusses. Entscheidungen werden gemeinsam vorbereitet und gemeinsam getroffen. Nach Bedarf werden pädagogische Fachberatungen hinzugezogen. Unsere inhaltliche Struktur gestaltet sich wie folgt.

- Einstimmung
- Protokoll
- Organisatorisches und Informationen
- Pädagogische Themen (konzeptionelle Themen, Fallbesprechung)
- Verschiedenes

Im 14tägigen Rhythmus finden Gruppenteamsitzungen statt, um den organisatorischen und fachlichen Austausch zum Gruppengeschehen zu gewährleisten. In allen Teamsitzungen werden Protokolle zur Ergebnissicherung geführt. Diese werden von allen pädagogischen Fachkräften unterschrieben.

Die Zusammenarbeit in unserem Team ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und einer demokratischen Atmosphäre.

Das Team unserer Einrichtung verfügt über drei bewegliche Konzeptionstage im Jahr, die terminlich rechtzeitig festgelegt werden. Diese sind Schließungstage und werden den Eltern 6 Wochen vorher mitgeteilt. Die Entwicklung und regelmäßige Pflege der Konzeption ist ein wichtiger Bestandteil in der Zusammenarbeit unseres Teams. Sie ist die gemeinsame Aufgabe von Leitung und pädagogischen Fachkräften und unterstützt unsere pädagogische Arbeit und unsere Transparenz nach außen. Hierbei wirken die Eltern aktiv mit. So haben sie die Möglichkeit, die Bildungs- und Erziehungsprozesse mitzugestalten. Die pädagogischen Fachkräfte sind offen für diese Anregungen und nutzen sie für ihr pädagogisches Handeln.

1.6. Gebäude und Außenfläche

1.6.1. Größe

Grundstück: 2800 qm

Gebäude: 307 qm

1.6.2. Lage

Die Kindertagesstätte Wiegelsweg liegt zentral im Stadtteil Treysa. Der Stadtkern ist sehr gut fußläufig zu erreichen. Die Umgebung lädt mit der „Schwalm“, den Wiesen und dem Damm zum Spazierengehen und Erkunden der Natur ein. In ca. 40m Entfernung befindet sich das Naturlehrgebiet. Dieses wird von unserer Naturgruppe, den 3-6jährigen Kindern, genutzt.

1.6.3. Räumlichkeiten

Krippe

Unsere Einrichtung präsentiert sich ebenerdig mit einem geräumigen Eingangsbereich. Diesem ist ein Raum angeschlossen, in dem die Kinderwagen der Eltern abgestellt werden.

Der große helle Flur bietet nicht nur Platz für die Garderobe, sondern wird als erweiterter Spielraum für die Kinder genutzt. Hier gibt es die Möglichkeit, mit den Fahrzeugen und Puppenwagen zu fahren und Bewegungsbaustellen für die Kinder anzubieten.

Die Gruppenräume für die Krippenkinder sind mit großen Fenstern, hellen Möbeln und Böden einladend und freundlich eingerichtet. Sie sind durch eine mobile Wand getrennt, die während der Spielzeit geöffnet wird, welche unserem offenen Konzept entgegenkommt. Daran angrenzend gibt es je einen Nebenraum, den die Kinder zusätzlich zum Spielen nutzen können. Den Ganztagskindern bietet dieser Raum die Möglichkeit, in der Mittagszeit zu ruhen.

Der Sanitärraum ist von beiden Gruppenräumen zugänglich. Neben kindgerechten Waschbecken und Toiletten gibt es eine Dusche und zwei Wickelplätze, die mit einer Treppe ausgestattet sind. Den Einbauschränk mit Fächern für jedes Kind können die Eltern vom Flur aus befüllen.

Ein kleiner Spielraum bietet Platz für besondere Angebote zur Wahrnehmungsförderung. Darin befindet sich auch unser Bällebad.

In unserer Küche haben die Kinder die Möglichkeit mitzuhelfen und das Frühstück

und den Nachmittagsimbiss mitzugestalten. Die Kinder können sich auf die ausziehbaren Podeste stellen. So gelangen sie besser an die Arbeitsfläche.

Für die Mitarbeiter steht ein Besprechungs- und Pausenraum zur Verfügung, der während der Eingewöhnung der Kinder auch den Eltern als Warte- und Rückzugsmöglichkeit angeboten wird. Daran angrenzend liegt das Büro der Leitung.

Weiterhin gibt es einige Nebenräume; der Abstellraum, der Heizungs- und Wäscheraum und das WC für die Mitarbeiter.

Kindergarten

Der Anbau für die 3-6jährigen Kinder wurde an das bestehende Gebäude im hinteren Teil des Geländes in U-Form angeschlossen. Es ist rundum begehbar und bildet in der Mitte einen Hof, in dem ein großer Eichenbaum der Mittelpunkt ist.

Der Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich linksseitig hinter der Krippe und kann von außen oder vom Flur der Krippe betreten werden. Dort stehen die Schuhfächer und ein Info-Point für die Eltern.

Daran angeschlossen bietet der Personalraum Platz für die Garderoben der Mitarbeiter und dient als Besprechungs- und Pausenraum sowie als Wartebereich für die Eltern während der Eingewöhnung.

Dem hellen, weitläufigen Spielflur folgend eröffnet sich rechtsseitig der Blick auf den geräumigen Hof. Dieser ist von allen Räumen der Einrichtung einsehbar und zeigt eine Terrasse, eine Rasen- und Pflasterfläche.

Linksseitig befindet sich hinter einer mobilen Wand der große Turnraum, ausgestattet mit einer Kletterwand und einem Einbauschränk für die Materialien.

Danach eröffnet sich der Flur beidseitig (T-Form). Auf der linken Seite sind die Eigentumsfächer und Garderoben der Kinder angebracht und folgt man dem Flur in diese Richtung, schließen sich rechts der Ruheraum, das Lager und die Sanitäreinrichtungen daran an. Geradeaus gelangt man auf das Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten und -möglichkeiten. Dort steht auch ein Gartenhaus mit Unterstellmöglichkeiten für die Kinderwagen, Fahrzeuge und Spielsachen der Kinder.

Im Kinderbad befinden sich die Waschbecken mit verschiedenen Armaturen, die Toiletten der Kinder sowie ein Wickelplatz und eine Dusche.

Folgt man dem Flur nach rechts, grenzen sich die beiden Gruppenräume und das Bistro an. Die Gruppenräume sind als Erlebnisräume eingerichtet:

1. Bau- und Kreativraum mit einem Malatelier auf der 2. Ebene, Rollenspiel- und Theaterraum mit der Buchstaben- und Zahlenwerkstatt auf der 2. Ebene.

In dem Bistro werden die Mahlzeiten gereicht. Dieser Raum wird zwischendurch auch für Tischspiele genutzt. Bei schönem Wetter gibt es die Möglichkeit, draußen auf der Terrasse zu frühstücken.

Angrenzend befindet sich die Frischküche. Diese ist vom Bistro aus über einen Ausgabetresen mit einer Plexiglaswand einsichtig. Rechts daneben ist die Durchreiche für das Schmutzgeschirr.

1.6.4. Außengelände

Das große Außengelände lädt zum Spielen und Toben ein. Dort befinden sich eine Nestschaukel, eine Rutsche, eine Sandlandschaft und ein Spielhaus, die den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung und Freiraum in der Natur gerecht werden.

Von den Gruppenräumen erreichen die Kinder das Außengelände über eine Terrasse. Hier schaffen wir weitere Aktivitäten und Angebote. Ein Gartenhaus dient als Unterstellmöglichkeit der Sandsachen und Fahrzeuge.

1.6.5. Das Naturlehrgebiet

Das Naturlehrgebiet ist ein großes Erholungsareal und Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Unsere Naturgruppe nutzt den mittleren Teil des Außengeländes, das vom Mitarbeitern der Jugendwerkstatt Schwalmstadt liebevoll angelegt wurde und mit einem Zaun eingegrenzt ist. Außerdem ist das Naturlehrgebiet rundum zum Erkunden nutzbar. Neben einem alten Baumbestand, Hecken, Trockenmauern und weiteren natürlichen Lebensräumen vieler heimischer Tiere laden auch Heilpflanzenbeete zum Verweilen und Entdecken ein.

Die heizbaren Räumlichkeiten des Waldkindergartenwagens halten Platz für die Garderobe, eine Küchenzeile, die Mahlzeiten, die Spielzeit, den Sanitärbereich und das Wickeln bereit. Weiterhin gibt es eine Hochebene als Ruhebereich. Genügend Stauraum ist durch Einbauschränke vorhanden. Im Eingangsbereich befindet sich eine überdachte Terrasse.

1.7. Regelungen im organisatorischer Bereich

1.7.1. Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag 7.00 Uhr – 15.30 Uhr

1.7.2.Mittagsversorgung

Wir setzen die Anforderungen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans um und bieten deshalb eine ausgewogene, vielfältige vegetarische Mittagsmahlzeit an, die in unserer Einrichtung frisch gekocht wird. Die Produkte stammen zum Teil aus biologisch kontrolliertem Anbau.

1.7.3.Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung der Kinder erfolgt über die Stadtverwaltung Schwalmstadt. Die Eltern haben die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Betreuungsmodulen zu wählen. Wir arbeiten transparent und bitten die Eltern der Krippenkinder, eine weitere Folgekita als Zweitwunsch festzulegen, falls die Kita-Plätze in unserer Einrichtung belegt sind.

1.7.4.Essen- und Getränkeangebot

Die gesunde Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil zur Förderung des Wohlergehens der Kinder. Unsere Einrichtung bietet abwechslungsreiche Mahlzeiten an, die von der Hauswirtschafterin eingekauft werden. Das Frühstück wird von den pädagogischen Fachkräften jeden Morgen für die Kinder frisch zubereitet. Die „Naturgruppe“ bringt ihr Frühstück regelmäßig von zu Hause mit. Mineralwasser und ungesüßter Tee werden den Kindern den ganzen Tag angeboten.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern gesunde, frische, abwechslungsreiche und ausgewogene Mahlzeiten, die in der Krippe zu festen Zeiten eingenommen werden. Ein gemeinsamer Beginn gibt den Kindern Struktur und stärkt das Wir-Gefühl. Für die 3-6jährigen steht täglich ein frisches Buffet bereit. Sie haben die Möglichkeit, selbstbestimmt mit ihren Freunden das Frühstück zu genießen. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf das Einhalten der Tischregeln und eine ruhige Grundhaltung beim Essen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen genießen, den eigenen Geschmack finden und ohne Druck und Hektik das Essen zu sich nehmen. Der Vormittag gestaltet sich zuckerfrei. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit. Die Kinder werden angehalten, sich aktiv an der Gestaltung der Mahlzeiten zu beteiligen, indem sie beim Tischdecken, zubereiten und abräumen mithelfen. Aus der Vielfalt der bereitstehenden Lebensmittel wählen sie selbst aus und regulieren die Essensmenge nach ihrem Hungergefühl. So werden die Mahlzeiten zu einem genussvollen Erlebnis. Die Kinder sind entspannt und essen mit Freude. Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Eltern in engem Kontakt, um Besonderheiten der Kinder in der Ernährung zu erfahren und weiterzugeben.

1.7.5. Ferienzeiten

Schließung: Sommerferien
Weihnachtsferien

die letzten 3 Wochen der Schulferien
von Weihnachten bis zur 1. Januarwoche

C - Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltung

Die pädagogische Grundhaltung der städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Frühe Bildung ist maßgeblich für die gesamte Entwicklung des Kindes, da hier ein Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt wird. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich der Verantwortung bewusst und handeln in diesem Sinn. Sie möchten jedem Kind optimale Entwicklungschancen und individuelle und intensive Förderung ermöglichen. Inklusion, interkulturelle Bildung und Mitbeteiligung von Kindern und Eltern sind keine neuen Errungenschaften, sondern stehen bei unseren pädagogischen Fachkräften schon lange im Fokus.

1.1. Bild vom Kind

„Die Persönlichkeit kann sich am besten entfalten, wenn das Kind sich selbständig entwickeln darf.“

Emmi Pikler

Das Kind steht als individuelle Persönlichkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es ist von Beginn an ein aktiver Forscher und Mitgestalter seiner Umgebung und wird von den pädagogischen Fachkräften mit all seinen Kompetenzen und Fähigkeiten angenommen.

Zur optimalen Förderung der Persönlichkeit und der kindlichen Bildungsprozesse brauchen die Kinder Geborgenheit und emotionalen Halt. Die Grundlage dafür bildet eine sichere Basis aus emotionalen und sozialen Beziehungen. Dabei spielt die sichere Bindung an die Eltern und eine gute, verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften eine große Rolle. Ist dies gegeben, können die Kinder Selbstbewusstsein aufbauen und lernen, sich selbst zu vertrauen.

Unsere Einrichtung ist eine „Wiege“ der Freude und Wärme, in der die Kinder viel Liebe und Geborgenheit erfahren und in ihrer Persönlichkeit ernst genommen werden. Wir schaffen eine vertrauensvolle und anregende Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen. Die Grundlage für das tägliche Miteinander bildet gegenseitige Achtung, Toleranz und Wertschätzung.

fantasievoll

kreativ

einzigartig

sozial

aktiv

wissbegierig

1.2. Rolle der Emotionalität des Kindes

Die Kinder brauchen eine sichere Basis aus emotionalen und sozialen Beziehungen. Dann können sie Selbstbewusstsein aufbauen und lernen, sich selbst zu vertrauen. Zur optimalen Förderung der Persönlichkeit und der kindlichen Bildungsprozesse gehört Geborgenheit und emotionaler Halt. Auf dieser Grundlage schaffen wir für die Kinder Entwicklungsbedingungen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass die Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Die Kinder erwerben die Fähigkeit, emotionale Situationen und Reaktionen bei sich selbst und bei anderen vorauszusehen und entsprechend zu handeln.

1.3. Bedeutung des Spiels

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen.“

Frederic Vester

Das Spiel erfüllt mehrere Funktionen für das Kind. Durch das Spiel erwirbt das Kind neue Kompetenzen, entwickelt diese weiter und erlernt ganzheitliche Fähigkeiten in den motorischen, sensomotorischen, kognitiven und emotionalen Bereichen. Das Kind kompensiert angestaute Energie und spielt Alltagssituationen nach, um sich diese bewusster zu machen.

Das Spiel ist für die Kinder die vorrangigste Aktivität, um sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Sie probieren Dinge aus und ahmen Realitäten nach. Dies ist die wichtigste Kontaktform zu den anderen Kindern. Sie üben Rücksichtnahme und das Einordnen von Emotionen. Das Spiel variiert nach Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen der Kinder und hat positive Auswirkungen auf alle kindlichen Bildungs- und Erziehungsprozesse.

In unserem Tagesablauf schaffen wir Freiräume für Spielkontakte und Individualität in den Interessen durch die Gestaltung einer anregenden Spielumgebung. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Spiel sensibel und reflektieren dieses regelmäßig unter Einbeziehung der Kinder.

1.4. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Es ist für uns von großer Bedeutung, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen und ihre Entwicklung gezielt anzuregen und zu fördern. Dabei berücksichtigen wir das individuelle Entwicklungstempo, denn jedes Kind hat ein eigenes Zeitmaß, in dem es sich körperlich und kognitiv entwickelt. Wir greifen ihre Fähigkeiten auf und fördern diese durch Impulse zum Mitmachen, Zuschauen und Hinhören. Die Kinder werden respektiert, unterstützt und liebevoll in ihrer Individualität und in ihrem Handeln begleitet. Dazu schaffen wir ein anregendes Spiel- und Lernumfeld und geben ihnen Raum und Zeit für Wiederholungen. Die Kinder erhalten vielfältige Anreize, um sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und erforschen. Durch genaue Beobachtungen und das Einfühlungsvermögen der pädagogischen Fachkräfte können sie noch besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen. Wir legen Wert darauf, die Besonderheiten jedes Kindes zu berücksichtigen und konzentrieren uns dabei auf die Stärken. So erlangen die Kinder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und bekommen Orientierung und Halt. Eine wichtige Grundlage dafür ist unser strukturierter Tagesablauf und die Rituale.

1.5. Partizipation/Beteiligung von Kindern

Kinder haben das Recht, ihren Lebensraum aktiv mitzugestalten und entsprechend ihrem Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt zu werden. In unserer Einrichtung haben sie die Möglichkeit, die eigenen Aktivitäten zu gestalten und im Rahmen unserer Tagesstruktur mit- und selbst zu bestimmen. So vertreten sie ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche, übernehmen Mitverantwortung und erleben das Gemeinschaftsgefühl. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Rücksicht auf die

Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder und begleiten sie in diesem Dialog.

„Beteiligung ist von klein auf möglich.“ (Hess. BEP) Die Kinder können schon sehr früh Gefühle und Wünsche äußern, die durch Mimik, Gestik und Handlungen aufgezeigt werden. Sie erleben einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander und üben ihre emotionale, soziale und demokratische Kompetenz. Diese sind eine wichtige Grundlage für die Übernahme von Verantwortung und für die kritische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

In der Naturgruppe findet wöchentlich eine Kinderkonferenz statt. Dort besprechen die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Regeln und sammeln Wünsche, Ideen und Vorschläge für die Woche. Sie haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, ihre individuellen Bedürfnisse einfließen zu lassen und eigenen Interessen zu vertreten und für sie einzustehen. Die Kinder entwickeln Strategien zur Lösungsfindung, übernehmen Mitverantwortung und erleben das Gemeinschaftsgefühl.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder in ihren Entscheidungen und Abstimmungen. Sie sind Vorbild, nehmen eine offene und ehrliche Haltung ein und achten auf einen gleichberechtigten Umgang miteinander.

1.6. Partizipation/Beteiligung von Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte sehen die Eltern als aktive und ergänzende Partner ihrer pädagogischen Arbeit. Da die Eltern ihr Kind am besten kennen und es in verschiedensten Lebenssituationen erleben und wahrnehmen, können sie uns wichtige Informationen über die Interessen und der Kompetenzentwicklung ihres Kindes liefern. Hier setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit an und gewährleisten das ganzheitliche und vielfältige Lernen für jedes Kind. Die wichtigste Grundlage dieser kooperativen Arbeit ist der tägliche Austausch und die Beteiligung der Eltern an unseren Alltag. Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen der Kinder. Die Beteiligung ist insbesondere während der Eingewöhnung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um den Kindern den Weg für einen guten und sicheren Übergang zu ebnen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Nur auf dieser Grundlage können die Kinder in unserer Einrichtung ankommen, sich wohlfühlen und sich weiterentwickeln. Die Eltern –der Elternbeirat ist hier ein wichtiges Bindeglied– unterstützen die pädagogischen Fachkräfte und unsere Einrichtung in der Kooperation mit dem Träger und anderen Einrichtungen. Sie haben die Möglichkeit, Entscheidungen und Umsetzungsprozesse zu beeinflussen und sind dementsprechend ein mitwirkender Teil unserer Einrichtung.

1.7. Bedeutung der Individualität und Vielfalt - gleiche Rechte, gleiche Chancen

Die Vielfalt hinsichtlich der Altersmischung, des kulturellen Hintergrundes und des besonderen Unterstützungsbedarfs in den Gruppen in unserer Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder orientieren sich an ihren jüngeren und älteren Spielpartnern je nach Interessen und Entwicklungsstand. Die Berücksichtigung der **Altersmischung** ist gerade im Alter von 1-3 Jahren unabdinglich, da die Kinder große Unterschiede in ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und in ihrem Entwicklungstempo haben. Die Kinder lernen in den sozialen Beziehungen zu anderen Kindern und erhalten vielfältige Anregungen zur Beobachtung und Nachahmung. Die älteren Kinder üben sich in Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und stärken dadurch ihr Selbstbild. Diese soziale Interaktion trägt wesentlich zum ko-konstruktiven Verständnis bei. Der gemeinsame Austausch steht im Vordergrund- ob nonverbal, verbal oder auf der sensorischen Ebene. Die Bildungsprozesse werden auf der Grundlage des individuellen Entwicklungsverlaufs der Kinder und ihrer Stärken gestaltet. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen dies bei der Auswahl der Angebote und in ihrem pädagogischen Handeln im Alltag und fördern dabei einen gleichberechtigten Umgang zwischen den Kindern. Sie begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Anerkennung und vermitteln ihnen dies auch im Umgang untereinander.

Im Hinblick auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sprache, der **Kultur** und der **Herkunft** begegnen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern mit viel Zuwendung und Aufmerksamkeit und beziehen diese Ressourcen und die persönlichen Stärken in die pädagogische Arbeit ein. Die Würdigung der Familienkultur der Kinder ist für einen offenen, wertschätzenden und respektvollen Umgang in der Gemeinschaft sehr wichtig und kommt im Besonderen in der Zusammenarbeit mit den Eltern zum Ausdruck. Dies spiegelt sich vor allem in den regelmäßig stattfindenden Gesprächen wieder, die die pädagogischen Fachkräfte als Bereicherung für ihr pädagogisches Handeln sehen. Im Alltag stärken sie durch das selbstverständliche Miteinander die interkulturellen Kompetenzen der Kinder und wecken dadurch gegenseitiges Interesse und die Neugier der Kinder untereinander.

1.8. Inklusion

„Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren.“ (Tony Booth, Professor für inklusive und internationale Bildung)

Das bedeutet, dass **alle** Kinder von einer gezielten Förderung profitieren. In unserer Einrichtung werden die Kinder als gleichwertige Personen und als Teil der Gemeinschaft wahrgenommen. Die Kinder dürfen „Anderssein“ und machen die Erfahrung, dass sie nach ihren Möglichkeiten und Stärken etwas zur Gemeinschaft beitragen. Für alle Kinder gilt das Recht auf Wertschätzung, Akzeptanz, Bildung und Geborgenheit. Die pädagogischen Fachkräfte konzentrieren sich auf die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und schaffen an dem Entwicklungsstand orientierte Angebote. Jedes Kind kann andere Dinge gut und andere Kinder mit den eigenen Fähigkeiten unterstützen. Eine achtsame Haltung den Kindern gegenüber zu zeigen und ihre Besonderheiten und das individuelle Entwicklungstempo zu berücksichtigen ist unser Grundsatz nach Emmi Pikler.

Für eine gelingende Inklusion ist Flexibilität von großer Bedeutung, sowohl bei der Gestaltung der Räume, in der pädagogischen Arbeit als auch bei der Zeitplanung unseres Alltags. Es ist wichtig, den Kindern eine strukturierte Umgebung zu bieten und ihnen Raum für Aktivitäten zu geben. Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sie sie in ihren Handlungen und ihrem Selbsttun bestärken. Sie geben kein Spiel vor, sondern begleiten sie und überlassen ihnen die Kontaktaufnahme. Bei der Planung von Angeboten denken sie an alle Kinder und beachten folgende Grundsätze:

- Anregungen für jede Altersstufe
- Anregungen für unterschiedliche Bedürfnisse
- Anregungen für jedes Kind erreichbar und verständlich

Durch die differenzierte Beobachtung und Dokumentation können sie sich gut in die Kinder hineinversetzen und ihre Wünsche und Bedürfnisse ergründen. Ihre pädagogische Arbeit gestaltet sich interessen- und ressourcenorientiert. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte untereinander und gegenüber den Kindern entwickelt sich in der Interaktion miteinander. Diese gestaltet sich durch ein gutes Maß zwischen dem respektvollen Miteinander und liebevoller Distanz. Die Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften als Partner gesehen. Sie nehmen sich Zeit für eine intensive Elternarbeit.

2.Unser spezifisches Profil....

2.1.Situationsorientierter Ansatz in Anlehnung an Emmi Pikler

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz und ist auf den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan abgestimmt. Das spontane und individuelle Eingehen auf wichtige Bedürfnisse und Interessen der Kinder steht dabei im Vordergrund und nicht die strikte Umsetzung von geplanten Angeboten. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und geben ihnen die Möglichkeit, Lebensereignisse und erlebte Situationen zu verarbeiten und zu verstehen. Durch differenziertes Beobachten, Gespräche mit den Eltern und das Aufgreifen der Themen der Kinder werden sie diesem Anspruch gerecht. So machen die Kinder mithilfe der pädagogischen Fachkräfte als Vorbild und Bindungspartner Alltagserfahrungen, die zur Selbstannahme und zur Wahrnehmungsoffenheit führen. Die Sichtweise der Erwachsenen tritt dabei in den Hintergrund.

Ein grundlegender Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder und Eltern wohlfühlen. Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten die selbständige Entwicklung der Kinder, indem sie ihnen Raum und Zeit für das Nachgehen ihrer Interessen geben. Dies geschieht auf der Grundlage einer wertschätzenden und vertrauensvollen Umgebung. Sie vermitteln Geborgenheit durch sichere, stabile Beziehungen, um die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken und Lerninteressen zu wecken. Es ist unser Bestreben, dass sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt. In Anlehnung an Emmi Pikler's Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun.“ unterstützen wir in unserer Einrichtung die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit, indem wir der Pflege besondere Aufmerksamkeit widmen. Bei allen Schritten des Alltags begleiten wir die Kinder sprachlich, gehen behutsam vor und nehmen uns Zeit für Interaktionen. Die Kinder finden durch eigene Erfahrungen ihre Grenzen heraus und erlangen die Fähigkeit, selbstwirksam zu handeln. In der Bewegungsentwicklung und im Spiel ist es wichtig, dass die Kinder nach ihrem eigenen Antrieb und Rhythmus handeln können. Dabei halten sich die pädagogischen Fachkräfte zurück, beobachten diese Prozesse und greifen nicht lenkend oder beschleunigend ein. Die altersgemäß ausgestattete Umgebung bietet Sicherheit und unterstützt die freie und ungestörte Entfaltung der Kinder.

2.2. Das offenes Konzept

In unserer Einrichtung gehen wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach, ohne sie in ihren Interessen einzuschränken. Das offene Konzept wirkt dabei unterstützend. In den Stammgruppen erfahren die Kinder Struktur, Sicherheit und Geborgenheit und erleben ein Gefühl der Gemeinschaft, das zur Stärkung des Selbstbildes dient. Das offene Konzept bietet die Möglichkeit, das Spiel und

Sinneswahrnehmungen zu erweitern, ohne eine Reizüberflutung zu verursachen. Die pädagogischen Fachkräfte können differenzierter auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse eingehen und Angebote in den Nebenräumen schaffen. Durch die Vielfalt der Spiel- und Lernmöglichkeiten fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Das offene Konzept unterstützt die Kinder in ko-konstruktiven Interaktionen mit allen Kindern und pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung. Dabei entwickeln sich wichtige sozial-emotionale Kompetenzen.

Die offene Arbeit mit Kindern ist in unserer Einrichtung eine Grundeinstellung des Zusammenlebens, die die Eigenverantwortung der Kinder unterstützt. Die Kinder haben die Möglichkeit, Handlungsspielräume in Abstimmung mit anderen Menschen selbstverantwortlich zu nutzen und ihre Handlungskompetenzen zu entwickeln. Die vielfältige Auswahl der Erfahrungs- und Erlebnisräume trägt zur Stärkung eigener selbständiger Lernprozesse bei und fördert die selbstbewusste, lebenslange Entwicklung.

2.3. Unser Schwerpunkt – ganzheitliche Förderung der sinnlichen Wahrnehmung

Bewegungsaktivitäten regen die Gesamtentwicklung der Kinder an und fordern sie ständig heraus. Die Kinder lernen ihren eigenen Körper und dessen Grenzen kennen, steuern Bewegungsabläufe zunehmend besser und lernen, ihre Kraft zu dosieren. Bewegung fördert das Zusammenspiel der Sinne (Themenheft: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, S.9).

Im Tagesablauf unserer Einrichtung geben die pädagogischen Fachkräfte den Kindern Handlungsspielräume, die sie gefahrlos erobern können und kommen so dem kindlichen Bewegungsdrang nach. Sie erhalten vielfältige Chancen, sich selbst auszuprobieren und die Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich dabei zurück, bieten den Kindern anregende Materialien zur spielerischen Auseinandersetzung, geben ihnen ausreichend Raum und Zeit zum Selbsttun und Beobachten anderer Kinder. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wahrnehmung an Situationen und Dingen anzupassen und zu üben. Sie erlangen die Fähigkeit, ihre Sinnesreize zu differenzieren. Das ist eine wichtige Grundlage für die Orientierung in der Umwelt.

Musik und Rhythmik unterstützen das ganzheitliche sinnliche Lernen der Kinder und finden ihren Ausdruck in der Bewegung. Die Lebenswelt der Kinder ist voller Töne, Geräusche und Klänge, die sie tagtäglich wahrnehmen und verarbeiten. Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Experimentieren mit Geräuschen, Lauten und der eigenen Stimme. Die pädagogischen Fachkräfte bieten von Beginn an optimale Anregungen für das Lauschen und Hören und schaffen durch Rituale geräuschvolle, aber auch stille Momente in unserem Alltag. Durch Wiederholungen verfestigen sich die akustischen Signale, sie fördern deren Differenzierung und tragen maßgeblich zur Entdeckung der Sprache bei.

2.4. Wir sind „Sprach – Kita“

Unsere Einrichtung nimmt seit dem Jahr 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

2.4.1. alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die zusätzliche Fachkraft für Sprache gibt dem Team umfangreiche Anregungen, Materialien und Informationen zur Umsetzung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Dadurch erweitert sich das Bewusstsein der pädagogischen Fachkräfte, das soziale Umfeld stärker einzubinden und Alltagssituationen ausreichend sprachlich zu begleiten. Folgende Schwerpunkte setzen wir um:

- Wortschatzerweiterung durch Ausflüge in die Natur und Gesellschaft, die sich an den Interessen der Kinder orientieren
- Sprachproduktion und Förderung der Mundmotorik durch Nachahmen von Klängen und Lauten mithilfe von Liedern, Instrumenten und Rhythmen
- Sprachverständnis durch bildhafte Darstellung von Ritualen, Kreis- und Singspielen

Aktionen und Angebote werden in unserer Einrichtung kindgerecht dokumentiert und präsentiert. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich selbst und ihre Handlungen zu erkennen und zu benennen.

2.4.2. inklusive Pädagogik

Unsere Kindertageseinrichtung zeichnet sich durch eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber allen Familien aus. Jedes uns anvertraute Kind erfährt auf sich abgestimmte Förderung und Unterstützung und wird in seiner Individualität angenommen. Um sich auf die Stärken und Fähigkeiten der Kinder zu konzentrieren, sind eine aktive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und ein vorurteilsbewusster Umgang im Alltag von hohem Wert. Unser Schwerpunkt liegt auf einem fachlichen Austausch im Team und mit den Eltern sowie der Kooperation mit anderen Kindertagesstätten und Institutionen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen hierfür bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildungen.

2.4.3. Zusammenarbeit mit Familien

In der Zusammenarbeit mit den Familien legen die pädagogischen Fachkräfte großen Wert auf eine vertrauensvolle Basis. Durch das regelmäßige Führen von Elterngesprächen und deren Dokumentation werden die Kinder optimal in der Entwicklung begleitet. Um die Kommunikation mit nicht deutschsprachigen Eltern zu vereinfachen, verwenden die pädagogischen Fachkräfte u.a. Bildmaterialien und Videografie. Die zusätzliche Fachkraft nimmt unterstützend an den Gesprächen teil. Weiterhin bietet das regelmäßig stattfindende Elterncafé viele Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit den Familien und der Familien untereinander.

2.4.4. Marte Meo

Das Team unserer Einrichtung nahm im Jahr 2018 an einem Marte Meo Training teil. Marte Meo steht für „aus eigener Kraft“ und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte darin, Entwicklungsprozesse von Kindern wahrzunehmen und zu begleiten. Mithilfe der Videoaufnahmen werden Interaktionen der Kinder mit den pädagogischen Fachkräften festgehalten. Diese werden in Elterngesprächen dazu genutzt, um die Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. So werden Möglichkeiten geschaffen, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Videoaufnahmen werden ausschließlich intern genutzt.

2.5. Die Naturgruppe

Eine anregungsreiche Umgebung macht Kinder neugierig und lässt viel Raum für das kindliche Forschen und kreative Handeln. Die Kinder von 3-6 Jahren finden im Naturlehrgebiet einen veränderbaren und vielfältigen Lernort vor, der Zugänge zu unterschiedlichen Themen bietet. Außerdem sind die Kinder immer in Bewegung; sie gestalten, entdecken, erforschen und vergleichen. Sie erlangen eine intensive Beziehung zur Natur und nutzen dieses Lernfeld zur Stärkung der motorischen und sozialen Kompetenzen. Mit Ausdauer und Ernsthaftigkeit nähern sich die Kinder den vorhandenen Dingen, erforschen ihre Eigenschaften und setzen sie unabhängig von der herkömmlichen Nutzung für die eigenen Vorhaben ein. Sie nutzen den Naturraum selbstbestimmt und gewinnen einen Eindruck von der Materialvielfalt unserer Umwelt. Dies deckt eine Bandbreite von Interessen und Entwicklungsbereichen der Kinder ab.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Gemeinschaft aller Kinder unserer Einrichtung durch einen gruppenübergreifenden, offenen Umgang miteinander. So werden die unterschiedliche Lernorte, Erlebnis- und Erfahrungsräume nach Absprache regelmäßig von allen Kindern besucht und genutzt.

3. Bildungs- und Erziehungsprozesse

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich an dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

3.1. Starke Kinder

3.1.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Ein bedeutsames Bildungsziel für die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder ist es, eine sichere Bindungsqualität herzustellen. Bildungsprozesse können nur durch Sicherheit, Geborgenheit und das Gefühl des Eingebundenseins in die Gemeinschaft gelingen. Auf der Grundlage einer emotional-sicheren, vertrauensvollen Beziehung zu der Bezugsperson macht sich das Kind auf, die Welt zu erforschen und zu entdecken. Wenn die Bezugsperson verlässlich und einfühlsam auf die kindlichen Bedürfnisse eingeht, kann das Kind unbefangen spielen, Gefühle mitteilen und Zuwendung annehmen. Das Kind kann so besser in Belastungssituationen standhalten und erlebt, dass es wichtig, liebenswert und wertvoll ist. Diese Erfahrungen prägen das Selbstbild des Kindes nachhaltig.

Jedes Kind erlangt innerhalb eines individuellen Zeitrahmens die Bereitschaft für die Kontaktaufnahme mit den pädagogischen Fachkräften. Dabei spielen bisherige Erfahrungen eine große Rolle, aber auch das Temperament und die Persönlichkeit des Kindes ist entscheidend. Deshalb ist es uns wichtig, dass das Kind mit seinem „So-Sein“ angenommen wird. Auf dieser Grundlage kann es nach und nach Vertrauen aufbauen. Das erfordert von den pädagogischen Fachkräften viel Geduld und Einfühlungsvermögen. So bleiben wir tagtäglich in der Beziehung zum Kind und machen ihm immer wieder freundliche Beziehungsangebote, ohne es zu bedrängen. Nur so kann Bindung gelingen und die Beziehung führt zu Sicherheit und Geborgenheit.

Positive und tragfähige Beziehungen ermutigen die Kinder, die Welt im eigenen Rhythmus zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. Das Kind wird durch Interaktionserlebnisse zunehmend zum Mitgestalter sozialer Beziehungen. Die pädagogische Fachkraft unterstützt diese Entwicklung und Exploration mit anderen Kindern, indem sie ko-konstruktiv vorgeht und genügend Raum und Zeit für Selbständigkeit und Selbsttätigkeit bietet.

Herausforderungen der Interaktion von Kindern...

| <i>...mit pädagogischen Fachkräften</i> | <i>...mit anderen Kindern</i> |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Signale einfühlsam deuten• sie richtig interpretieren• angemessen reagieren | <ul style="list-style-type: none">• Fähigkeit entwickeln, Aufmerksamkeit zu erlangen und aufrecht zu erhalten• Wünsche, Ideen, Absichten mitteilen• auf Angebote reagieren |

„Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Dr. Emmi Pikler

3.1.2. Konflikte

Kinder, die zusammen mit anderen Kindern spielen und lernen, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in Interaktionen ständig weiter. Beziehungen zu anderen Kindern spielen eine große Rolle für das kindliche Wohlbefinden. Sie werden miteinander vertrauter und erleben Nähe, aber es entstehen auch erste Konflikte. Diese Auseinandersetzungen sind bedeutend für das Erproben und Üben von Konfliktlösungsstrategien.

Den pädagogischen Fachkräften kommt hierbei eine aktive und unterstützende Rolle zu. Sie nimmt sich zurück, beobachtet zunächst die Interaktion zwischen den Kindern und meldet ihnen diese danach zurück, indem sie auf den Konflikt eingeht. Die Kinder werden in ihrem Verhalten bestärkt und die Lösung wird mit ihnen besprochen. Erkennt die pädagogische Fachkraft, dass das beteiligte Kind in den sozialen und emotionalen Fähigkeiten überfordert ist oder dass es wichtige Grenzen überschreitet, greift sie ein.

3.1.3. Beteiligung

Die Beteiligung unterstützt die Kinder, die eigene Rolle im sozialen Gefüge unserer Einrichtung zu finden. Durch den gleichberechtigten, wertschätzenden Umgang mit den Kindern wird das positive Selbstbild gestärkt und die Kinder fühlen sich angenommen, wertvoll und wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Kindern in allen Bereichen unseres Alltags ein Mitbestimmungsrecht entsprechend ihres Entwicklungsstandes ein. Schon die Jüngsten haben die Möglichkeit, die eigenen Aktivitäten selbstbestimmt zu gestalten und ihre Selbstwirksamkeit zu erproben. Die daraus entstehenden Interaktionen stärken die Kinder in ihrem

Selbstwertgefühl. Die positive Haltung der pädagogischen Fachkräfte wird in unserer Einrichtung durch intensives Interesse und vollkommene Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern zum Ausdruck gebracht.

3.1.4. Gesundheitserziehung

Um den Kindern ein umfassendes Wohlbefinden zu vermitteln, ist es notwendig, dass die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse erkennen, dem Kind spiegeln und auf diese eingehen. So gelingt es, die sozialen Kompetenzen zu erkennen und auszubauen.

Die Gesundheitserziehung bezieht sich auf folgende Themen:

Eingewöhnung/Beziehungsbedürfnisse:

- In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell
- Feste Bezugserzieherin
- Wechsel der Bezugserzieherin möglich in Bezug auf das Wohlbefinden des Kindes
- Individueller Umfang in Bezug auf die Dauer

Körperpflege:

- Selbständiges Waschen von Händen und Mund
- Wohlbefinden im Umgang mit Wasser, Baden und Planschen
- Wertschätzung des Kindes in Bezug auf saubere Kleidung, Haar- und Hautpflege
- Rücksichtnahme auf gesundheitliche Einschränkungen,

Allergien Wickeln:

- Wahrung der Intimsphäre
- Zeit für individuelles Wickeln, sprachlicher Kontakt, Massage, Krabbelspiele
- Selbstbestimmung des Kindes in Bezug auf die pädagogische Fachkraft, die wickeln „darf“

- Beziehungsvolles Wickeln durch sprachliche Begleitung
- Fester Wickelplatz mit eigenem Fach und eigenen Pflegeutensilien
- Selbständiges Erreichen des Wickelplatzes über die Treppe
- Bedarfsgerechtes Wickeln

Sauberkeitserziehung:

- Wahrnehmung des eigenen Körpers und des eigenen Geschlechts
- Der Anstoß kommt vom Kind und wird von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen
- Orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes

Gesundheitsbewusstsein:

- Angaben zum Umgang mit akut erkrankten Kindern
- Umgang mit Infektionserkrankungen
- Elterninformationen zum Infektionsschutz und Abholregelung

Zahnpflege:

- Erste Erfahrungen mit Zahnbürste und Zahnpasta
- Unterstützung der Feinmotorik
- Festes Ritual zur Gestaltung der Tagesstruktur

Gesunde Ernährung:

- Befriedigung von Hunger und Durst nach Bedarf
- Achten auf gesunde, frische und ausgewogene Kost
- Altersentsprechendes Essen
- Beachtung von Unverträglichkeiten und Allergien

Schlafbedürfnis:

- Möglichkeiten des Rückzugs schaffen durch Bereitstellung von Schlaforten und geregelten Schlafzeiten
- Ruhige, ausgeglichene Atmosphäre und Gemütlichkeit im Schlafrum
- Individuelle Schlafrituale und Schlafutensilien

Körperwahrnehmung:

- Möglichkeiten für die körperliche Beweglichkeit (toben, klettern...)
- Körpererfahrungen in Bezug auf das Wetter beim Rausgehen
- Möglichkeiten zu Sinneserfahrungen bieten (baden, matschen, Reis-, Nudel-, Kastanienbad)

Motorik/Ruhe und Bewegung:

- Unterstützung und Förderung der motorischen Fähigkeiten
- Bewegungsmöglichkeiten schaffen in Bezug auf Fein- und Grobmotorik
- Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten schaffen

Umwelterfahrungen:

- Spaziergänge in der Natur und in der Stadt
- Spielen und toben im Außengelände der Einrichtung, Wahrnehmung verschiedener Untergründe
- Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich, z.B. Essen selbst zubereiten, backen, Gartengestaltung...
- Anreize schaffen durch Naturmaterialien
- Wetterbeobachtungen
- Tierbeobachtungen
- Erkennen und Wahrnehmen von Fahrzeugen und dazugehörigen Geräuschen
- Verkehrserziehung

3.1.5. Bewegung

Das Kind setzt sich aktiv, selbsttätig und neugierig mit sich und der Umwelt auseinander. Dazu nutzt es seine Körperbewegungen, die die Wahrnehmung stärken und zu bewusstem Erleben führen. Durch die Erfahrungen, die das Kind in Bewegung mit seinem Körper und in den Interaktionen mit Erwachsenen und Kindern macht, baut sich sein Selbstbild auf. Das Kind erhält eine Vorstellung und ein Gefühl von sich selbst und seiner Individualität.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen sinnvolle, entwicklungsbegleitende Bewegungsanregungen und kommen so dem natürlichen Drang und der Freude des Kindes an Bewegung nach. Dabei berücksichtigen sie das individuelle Tempo und die Unterschiedlichkeit der Entwicklung von Fähigkeiten der Kinder. Durch regelmäßige und herausfordernde Bewegungsangebote entwickelt sich ein positives Körperbewusstsein und trägt zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei. Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst und das Kind erhält die Möglichkeit, Grenzen auszutesten und sich selbst einzuschätzen. Sie machen Erfahrungen mit allen Sinnen, erleben sich selbst in Bewegung, erproben Bewegungsmöglichkeiten, üben und verfeinern das motorische Handeln und entdecken den eigenen Körper und seine Ausdrucksmöglichkeiten.

Zur Stärkung der motorischen Kompetenzen stehen in unserer Einrichtung bewegungsanregende Räume zur Verfügung, in denen nicht nur die pädagogischen Fachkräfte, sondern auch die Kinder bei der Gestaltung beteiligt werden. Dafür nutzen sie die bewegliche, verstellbare Sachausstattung und genießen dadurch zahlreiche Anregungen. Das große Außengelände sowie das Naturlehrgebiet wird dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht und unterstützt sie beim Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen.

3.1.6. Entwicklung von Resilienz

Eine bedeutende Entwicklungsaufgabe in unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder für die Herausforderungen des Alltags so zu stärken, dass sie mit schwierigen Situationen umgehen können und diese als Chance für ihre Entwicklung nutzen. Dafür ist es notwendig, das soziale Umfeld des Kindes einzubeziehen. Stabile, emotionale Beziehungen, ein wertschätzender Umgang, die pädagogische Fachkraft als Vorbild sowie die positiven Beziehungen zu anderen Kindern sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen dieser Stärkung.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder, damit sie Schritt für Schritt Situationen meistern und neue und schwierige Herausforderungen annehmen. Dies fördert das Selbstbewusstsein und die Stabilität. Sie lernen, sich selbst zu behaupten, für sich selbst einzustehen und sich als Persönlichkeit zu akzeptieren. Dieses positive Selbstbild ist der Wegbereiter für die Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

In unserem pädagogischen Alltag sind uns folgende Bereiche wichtig:

- Selbstwertgefühl
- Eigensinn
- Gefühlsbewusstsein
- Selbsttätigkeit
- Gesprächsbereitschaft
- Selbständigkeit
- Selbstvertrauen
- Konfliktfähigkeit
- Eigenverantwortung

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen so viel Freiraum wie möglich und setzen so viel Grenzen wie nötig, um die Entwicklung in diesen Bereichen zu stärken und optimal zu begleiten. Sie bieten den Kindern eine anregende Umgebung und geben ihnen ausreichend Zeit, ihr eigenes Spiel zu gestalten und sich dabei zu entfalten.

3.2. Kommunikationsfreudige, medienkompetente Kinder

3.2.1. Sprache und Literacy

Die sprachliche Kompetenz trägt maßgeblich zu einem erfolgreichen Bildungsverlauf bei. Demzufolge ist Sprache eine Schlüsselkompetenz und zentraler Bestandteil im gesamten Leben. Sprachliche Bildung ist in unserer pädagogischen Arbeit in allen Bildungsbereichen integriert. Sie orientiert sich an Themen und Handlungen der Kinder, an denen sie Interesse zeigen, die für sie einen Sinn ergeben und die sie emotional berühren.

Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte immer Sprachvorbild. Sie wecken und erhalten die Sprechfreude der Kinder durch den aktiven Dialog und unterstützen die Kinder in ihrer verbalen und nonverbalen Kommunikation. Durch Blickkontakt und Laute werden die kindlichen Bedürfnisse verständlich und eine entsprechende

Reaktion im Handeln wird bewirkt. Mittels Mimik, Gestik und Körpereinsatz entsteht ein lebhafter Austausch. Weiterhin schaffen sie möglichst viele sprechanregende Situationen im Alltag. Das geschieht in Spielhandlungen sowie in Ritualen, denn diese sind komplexe Sprachlernsituationen, die das Sprachvermögen erweitern und differenzieren.

Die Kinder brauchen Zeit, herausfordernde Materialien und pädagogische Fachkräfte, die ihre Anliegen und Fragen mit großem Interesse begleiten. Sie erhalten besonders vielfältige, sprachliche Lernchancen durch visuell unterstützende Materialien, die einen spielerischen Zugang zur Sprache ermöglichen. So wird die Neugierde auf die eigene Sprache geweckt und die Kinder entwickeln ein sprachliches Selbstbewusstsein.

Für das ganzheitliche Erleben und Erfahren der Sprachstruktur spielt die rhythmische Übereinstimmung von Bewegung und Sprache eine große Rolle. Diese Kombination hilft beim Lautieren und regt die Kinder zum Nachahmen an. Folglich erweitert sich der Wortschatz und die Konzentration wird gefördert. Um eine gute Artikulation zu erreichen, fördern die pädagogischen Fachkräfte die spezifische Bewegung von Lippen, Zunge und Mund spielerisch. Das verbessert die Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit der Mundmuskulatur.

Sprechen ist fest an das Handeln gebunden. Im Spiel und beim Betrachten von Bildern haben die Kinder die Möglichkeit, anderen ihre Erlebnisse zu erzählen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, indem sie sich aktiv beteiligen und Fehlendes ergänzen.

In unserer Einrichtung pflegen wir eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese trägt dazu bei, die Sprachgewohnheiten der Familie in unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen und die Eltern als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes einzubeziehen. Die Bedürfnisse von Kindern, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, werden von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, wertgeschätzt und gefördert. Unterstützend wirkt dabei die Beobachtung und Dokumentation im Tagesablauf.

3.2.2. Medien

In unserer Gesellschaft sind Medien ein alltäglicher Bestandteil. Sie dienen als Mittel der Unterhaltung, Information und Kommunikation und bilden die Grundlage für die Beteiligung und aktive Mitgestaltung des Lebens.

In unserem Alltag spielen folgende Medien eine Rolle:

- Hörspiel- und Musik-CD's

- Bilderbücher
- Fotos

Die pädagogischen Fachkräfte stärken die Kinder frühzeitig in einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien und unterstützen sie dabei, sich zurechtzufinden. Die Kinder sind beim Erkunden der Medien aktiv tätig und erschließen sich diese im ko-konstruktiven Austausch. Wir setzen Medien entsprechend den eigenen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen ein, sodass sich die Kinder mit den eigenen Themen auseinandersetzen. Die pädagogischen Fachkräfte greifen diese Themen auf und nutzen sie für den Dialog mit den Kindern.

3.3.Kreative, fantasievolle, künstlerische Kinder

3.3.1.Bildnerische und darstellende Kunst

Die sinnliche Wahrnehmung und das Ausprobieren sind ein wesentlicher Zugangsweg zur Stärkung der kognitiven Kompetenzen. Die Kreativität spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Kinder bringen durch eigenes Gestalten ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck und stellen eine Beziehung zu ihrer Umwelt her. Sie ordnen ihre vielfältigen Eindrücke aus dem Alltag und strukturieren ihre Wahrnehmung.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Freude am eigenen Gestalten mittels pädagogisch durchdachten Angeboten, die den Kindern Raum und Zeit geben, ästhetische Erfahrungen zu sammeln. Sie stellen verschiedene Materialien zur Verfügung und zeigen Techniken als Ausdrucksmöglichkeit auf. Die sensible Beobachtung und sprachliche Begleitung führt zum bewussten Erleben in diesem Bildungsprozess und stärkt das Gemeinschaftsgefühl und das Kind in seinem Selbstbild.

3.3.2.Rhythmisch-musikalische Erziehung

„Die rhythmisch-musikalische Erziehung in der frühen Kindheit fördert eine große Bandbreite an Kompetenzen, die Kinder dringender denn je für ihre Entwicklung und Bildung im sozialen, emotionalen und sensorischen Bereich benötigen.“ (S.7)

In der Rhythmik werden folgende Bereiche gefördert:

- Musikalische Grundkompetenzen (Singen, Umsetzung von Musik in Bewegung, Spiel auf Instrumenten)
- Hörvermögen
- Ausdrucksfähigkeit
- Persönlichkeit /positives Selbstbild
- Konsistentes Experimentieren
- Improvisieren
- Kreativität, Intelligenz
- Sprachentwicklung
- Sozial-emotionale Kompetenz
- Sinneswahrnehmungen
- Entwicklung der Motorik
- Körperbewusstsein

Die Kinder kommen regelmäßig durch die Spiel- und Lernangebote sowie durch Rituale in unserem Tagesablauf mit Musik und Rhythmik in Kontakt. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften in ihrer Neugier und Begeisterung abgeholt und erleben gemeinsam mit ihnen Aufmunterung, Entspannung, Ausdrucksmöglichkeiten und Freude an der rhythmischen Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen Wiederholungen und schaffen Abwechslung durch Varianten. Sie verstehen die Musik als Impuls für das ganzheitliche Lernen.

Die Kinder identifizieren sich mit der eigenen Kultur, die Geborgenheit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelt. Diese ist für das Selbstbild von entscheidender Bedeutung.

3.4.Lernende, forschende, entdeckungsfreudige Kinder

3.4.1.Mengenwahrnehmung

Die Kinder machen schon sehr früh Erfahrungen mit Zeit, Raum, Formen, Farben, Größen, Gewichten und Mengen. In unserer Einrichtung zeigt sich diese Entwicklung durch:

- Sortieren, tasten, schaukeln (Raum)
- Schütten, sammeln, befüllen (Gewicht, Menge)
- Bauen, klettern, messen (Größe, Höhe)
- Tagesstruktur (Zeit)
- Puzzle, Regelspiele (Formen, Farben)

Für die Entwicklung der Mengenwahrnehmung ist die aktive Beteiligung der Kinder an den Handlungen und Tätigkeiten der pädagogischen Fachkräfte unentbehrlich, denn das Zurechtkommen im Alltag ist vom mathematischen Grundverständnis geprägt. Dabei nutzen sie den natürlichen Forscherdrang der Kinder. Ergänzend dazu schaffen die pädagogischen Fachkräfte Angebote, die visuelle und räumliche Erfahrungen vermitteln. Auf spielerische Weise legen sie die Grundlage für den Gebrauch der Zahlwörter.

3.4.2.Naturwissenschaften

Die Kinder sind Forscher und Entdecker, nehmen Anteil an Dingen ihrer Umgebung und ergründen mit großem Interesse die Zusammenhänge ihrer Umwelt. Sie werden tagtäglich im Spiel Zusammenhänge von Ursache und Wirkung und von der Schwerkraft bewusst.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen den unbeschwerten Umgang der Kinder mit ihrer Umwelt, unterstützen die Neugier und fördern den Entdeckergeist auf praktische Art und Weise. Durch die aktive Beteiligung der Kinder beim Experimentieren wird das Erlebte von ihnen „begriffen“ und dann durch Wiederholungen gefestigt. Der sprachlichen Begleitung kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

3.4.3. Technik

Die Kinder entwickeln ein spontanes Interesse an der Technik und machen in unserer Einrichtung vielschichtige Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen:

- Funktionsweise von technischen Geräten (CD-Spieler)
- Haushalts- und Gebrauchsgegenstände
- Spielzeuge, Fahrzeuge
- Beobachtungen von Gartenarbeiten und Reparaturen
- Bauen mit unterschiedlichen Materialien

Sie begreifen einfache Zusammenhänge und erleben erste Umgangsformen mit der Technik. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Interesse und die Nachahmung der Kinder in Spielsituationen.

3.5. Verantwortungsvolle, werteorientiert handelnde Kinder

3.5.1. Religiosität und Werteorientierung

Das gesellschaftliche Umfeld der Kinder ist geprägt von einer Vielzahl von Religionszugehörigkeiten und Menschen ohne religiöses Bekenntnis. Die pädagogischen Fachkräfte leisten einen Beitrag zur religiösen und ethnischen Bildung und Erziehung:

- Wertschätzender, toleranter Umgang miteinander
- Beachtung der Religiosität und familiären Werteorientierung
- Miterleben von Gemeinschaft, Feste und Rituale
- Respektvolle Begegnungen mit Menschen aus der Umgebung
- Begleitung der Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung
- Raum geben für Selbstbestimmung
- Unterstützung in seinem positiven Selbstbild
- Stärkung für die Herausforderungen des Alltags
- Bedeutung der Einzigartigkeit jedes Kindes vermitteln

3.5.2. Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Die Kinder sind von Beginn an in familiäre Strukturen und Regeln eingebunden, die maßgeblich von unserer Gesellschaft und Kultur geprägt sind. Durch den Besuch unserer Einrichtung weitet sich das Lebensumfeld und die Kinder erleben sich selbst als Teil einer größeren Gemeinschaft. Sie werden weltoffener und üben sich im Umgang von Beziehungen mit anderen Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder als eigenständige Personen in die Gruppe auf und geben ihnen durch Strukturen und Rituale Halt und Orientierung. Die Kinder werden aktiv in die Gemeinschaft einbezogen, wertgeschätzt und angehalten, diese mitzugestalten. Die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt sie in der Gestaltung der Beziehungen zu den anderen Kindern. So bildet sich die Fähigkeit heraus, die Perspektiven von sich und anderen zu unterscheiden und ihre Gefühle zu regulieren. Die Interaktionskompetenz nimmt zu und bildet eine wichtige Grundlage für das Geben und Nehmen und für die Übernahme von Verantwortung für sich und andere.

3.5.3. Demokratie und Politik

In unserer Einrichtung begegnen wir uns mit gegenseitigem Respekt und Toleranz. Das stärkt das Wir-Gefühl und zeigt sich in gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte stärken die demokratischen Kompetenzen durch die aktive Einbindung und Beteiligung der Kinder in Entscheidungsprozessen. So werden die Kinder motiviert, ihren Lebensraum selbst mitzugestalten. Sie erfahren dadurch, dass alle Kinder gleichwertig und gleichberechtigt sind, gehört und respektiert werden.

3.5.4. Natur und Umwelt

Das Bedürfnis nach Bewegung und Spiel ist ein natürliches Grundbedürfnis der Kinder. Um sich aktiv an der Gestaltung des Lebens zu beteiligen, brauchen Kinder Freiräume, Zeit und Gelegenheit für Experimente und eigene Aktivitäten. Diese erhalten sie insbesondere in ihrer Umwelt und in der Natur. Die Kinder nehmen sie mit allen Sinnen wahr und setzen sich mit Vorgängen, Materialien, Pflanzen und Tieren in der Natur auseinander. Die pädagogischen Fachkräfte führen die Kinder an das bewusste Erleben heran und begleiten sie bei ihren Erkundungen. Die Kinder machen ihre Erfahrungen durch beobachten, anfassen und experimentieren. So erlangen sie erste Erkenntnisse der Bedeutung der Natur und gewinnen Einsichten über die Vorgänge.

4.Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit

4.1.Unser Tag in der Krippe

| Zeit | Struktur/Ablauf |
|---------------------------------------|--|
| 7.00 Uhr–9.00 Uhr | Ankommen der Kinder, Freispiel, Morgenkreis |
| 9.00 Uhr–9.30 Uhr | gemeinsames Frühstück |
| 9.30 Uhr–11.30 Uhr | Öffnung; Freispiel, Angebote, Spiel im Außengelände, Spaziergänge |
| 11.30 Uhr–12.15 Uhr | Vorbereitung zum Mittagessen, gemeinsames Mittagessen |
| 12.15 Uhr-12.30 Uhr | Freispiel, Vorbereitung zum Mittagsschlaf, Zahnpflege |
| 12.30 Uhr– 14.30 Uhr | Mittagsschlaf, Mittagsruhe, |
| 14.30 Uhr-15.00 Uhr | Imbiss |
| 15.00 Uhr-16.30/ freitags15.30 Uhr | Freispiel |

Wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf, der eine wichtige Grundlage für Geborgenheit, Sicherheit und Verlässlichkeit ist. Ein entscheidendes Merkmal stellen dabei die Rituale dar. Die Tagesgestaltung dient der Orientierung im täglichen Miteinander.

Unser Tag im Kindergarten

| Zeit | Struktur/Ablauf |
|---------------------------------|---|
| 7.00 - 8.30 Uhr | Ankommen der Kinder, Freispiel |
| 8.30 - 10.00 Uhr - 11.00 Uhr | freies Frühstück, Öffnung der Erlebnisräume, Naturgruppe Angebote und Projekte, Spaziergänge |
| 11.00 - 11.30 Uhr | Mittagskreis in den Stammgruppen |
| 11.30 - 13.00 Uhr | freies Mittagessen, Zahnpflege, Freispiel |
| 12.30 - ca. 14.00 Uhr | Vorbereitung zum Mittagsschlaf, Mittagsruhe |
| 14.00 - 16.30 Uhr | Freispiel, Angebote, Imbiss, Spiel im Außengelände |

Die unterschiedlichen Angebote sind auf verschiedene Entwicklungsbereiche ausgerichtet. Während der Freispielzeit finden weitere situationsorientierte Aktivitäten statt.

Für die Kinder, die das letzte Jahr in der Kita verbringen, sind regelmäßige Treffen und besondere Projekte berücksichtigt.

Verknüpfung der Bereiche Krippe-Kindergarten

Der Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit und schafft gleichzeitig einen Ausgleich von Ruhe und Bewegung. Sie berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse der jeweiligen Altersklassen sowie den biologischen Rhythmus der Kinder.

In beiden Tagesabläufen findet die Öffnung der Gruppen statt und bietet ausreichend Möglichkeiten für das Spiel und gemeinsamen pädagogischen Aktivitäten. Hier finden Besuche der Krippenkinder bei den „Großen“ ihren Platz, die durch einer pädagogischen Fachkraft/Bezugserzieher_in begleitet werden. Ebenso können die 3-6jährigen Kinder die „Kleinen“ besuchen, um gemeinsam zu spielen.

Dienstags und donnerstags haben die Kinder aus der Krippe die Möglichkeit, den Bewegungsraum in einem festen Zeitrahmen zu nutzen. Außerdem verknüpfen wir die Nachmittagsgestaltung sowie den Imbiss altersübergreifend.

4.2.Mahlzeiten

Unsere Einrichtung bietet den Kindern gesunde, frische, abwechslungsreiche und ausgewogene Mahlzeiten, die in der Krippe zu festen Zeiten eingenommen werden. Ein gemeinsamer Beginn gibt den Kindern Struktur und stärkt das Wir-Gefühl. Für die 3-6jährigen steht täglich ein frisches Buffet bereit. Sie haben die Möglichkeit, selbstbestimmt mit ihren Freunden das Frühstück zu genießen. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf das Einhalten der Tischregeln und eine ruhige Grundhaltung beim Essen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen genießen, den eigenen Geschmack finden und ohne Druck und Hektik das Essen zu sich nehmen. Sie erhalten den Raum und die Zeit, die Mahlzeit lustvoll und selbstbestimmt einzunehmen. Der Vormittag gestaltet sich zuckerfrei. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit. Die Kinder werden angehalten, sich aktiv an der Gestaltung der Mahlzeiten zu beteiligen, indem sie beim Tischdecken, zubereiten und abräumen mithelfen. Aus der Vielfalt der bereitstehenden Lebensmittel wählen sie selbst aus und regulieren die Essensmenge nach ihrem Hungergefühl. So werden die Mahlzeiten zu einem genussvollen Erlebnis. Die Kinder sind entspannt und essen mit Freude. Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Eltern in engem Kontakt, um Besonderheiten der Kinder in der Ernährung zu erfahren und weiterzugeben.

Den ganzen Tag stehen für die Kinder Getränke zur Verfügung, die nach Bedarf und auf Wunsch der Kinder von den pädagogischen Fachkräften gereicht werden. Wenn die Kinder eine Trinkflasche benötigen, geben die Eltern diese mit in die Einrichtung.

4.2.1.Zwischenmahlzeit

Die Kinder, die im Frühdienst ankommen, erhalten nach Bedarf eine Zwischenmahlzeit, die aus Obst oder Vollkornprodukten besteht. Diese Möglichkeit

bieten wir auch den Kindern an, die neu in unsere Einrichtung kommen und noch einen anderen Tagesrhythmus haben.

4.2.2.Frühstück

Das Frühstück ist die erste Mahlzeit und bedeutet für viele Kinder den Tagesbeginn in unserer Einrichtung. Es wird von der Hauswirtschafterin eingekauft und von den pädagogischen Fachkräften jeden Morgen frisch vorbereitet. Täglich reichen wir Obst oder Gemüse, das am Tisch geschnitten wird. Wir bieten verschiedene Brotsorten, Wurst und Käse, Mineralwasser und ungesüßten Tee an. Hier achten die pädagogischen Fachkräfte auf eventuelle Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder. Für die Kinder, die noch nicht an feste Kost gewöhnt sind, steht Brei bereit. Das Frühstück wird für die Krippenkinder auf dem Teewagen angerichtet und 9.00 Uhr in den Gruppenraum geholt. Die Kinder sitzen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften am Tisch. Ein Tischspruch zu Beginn lässt die Kinder zur Ruhe kommen und stimmt sie auf die Mahlzeit ein. Das Frühstück findet in einer angenehmen, einladenden und ruhigen Atmosphäre statt.

Das Frühstück für die 3-6jährigen Kinder wird von den pädagogischen Fachkräften auf einem Buffett angerichtet. Sie decken mit den Kindern zusammen den Tisch und besprechen mit ihnen die Wünsche und Vorlieben. Die Kinder haben die Möglichkeit, das Brot selbst zu schmieren und bekommen bei Bedarf Hilfestellung. Die Kinder entscheiden selbst, was und welche Menge sie essen und trinken möchten. Hierbei bekommen sie Tipps und Anregungen von den pädagogischen Fachkräften. Die Kinder beenden das Frühstück, wenn sie satt sind und werden angehalten, das eigene Geschirr auf den Teewagen zurückzustellen. Wenn alle Kinder fertig sind, wird der Tisch gemeinsam abgeräumt, gesäubert und der Boden gefegt.

In der Naturgruppe bieten wir eine Struktur, die die Selbsttätigkeit und Partizipation der Kinder fördert. Während des freien Frühstücks können die Kinder entspannt und genussvoll mit ihren Freunden essen. So entstehen vielfältige Sprachanlässe nach ihren Interessen und Vorlieben. Sie entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken. Währenddessen übernimmt die pädagogische Fachkraft die Rolle der_s Begleiter_in und ist Vorbild. Die Kinder lernen durch Beobachtung und Imitation. Dabei orientieren sie sich an den älteren Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Sie gehen in kleinen Gruppen in den Essraum, holen selbständig ihren Rucksack und die eigene Tasse. Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Getränke stehen auf den schön gestalteten Tischen, sodass die Kinder sich nach ihren Bedürfnissen selbst einschenken können. Die Kinder beenden das Frühstück, wenn sie satt sind und räumen das Geschirr und den Rucksack an ihren Platz.

4.2.3.Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch von unserem Koch zubereitet. Die verwendeten Lebensmittel stammen zum Teil aus biologischem Anbau. Haben die Kinder

Allergien oder Unverträglichkeiten oder gibt es kulturelle Hintergründe, stimmen wir dies im Vorfeld mit in unserer Küche ab. An der Küchentür hängt der wöchentliche Speiseplan aus.

Die Hauswirtschafterin verteilt das Essen in Schüsseln und bereitet den Teewagen für die Krippenkinder vor, der um 11.30 Uhr für die angemeldeten Kinder bereitsteht. Rituale, wie Lieder, Fingerspiele und der Tischspruch signalisieren den Beginn und stimmen die Kinder auf das Mittagessen ein. Die größeren Kinder helfen beim Tisch decken mit, indem sie die Teller, Becher und das Besteck verteilen. Die Schüsseln werden von uns in die Mitte des Tisches gestellt. Dazu bieten wir Wasser und ungesüßten Tee an. Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern das Essen an und die Kinder entscheiden, was auf den Teller kommt. Die Kinder werden beim selbständigen Essen von uns unterstützt. Dafür halten wir unterschiedliches Besteck bereit und die Kleinsten dürfen auch mit den Händen essen. Kinder, die noch kein festes Essen kauen können, erhalten dieses püriert.

Die 3-6jährigen Kinder essen selbstbestimmt in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Sie decken eigenständig die Tische und nehmen sich das Essen selbständig aus den Schüsseln. So lernen sie, die Mengen abzuschätzen und das Bedürfnis nach „Selbst-Tun-Wollen“ wird unterstützt. Die Mahlzeit ist beendet, wenn die Kinder ihr Geschirr abräumen.

Die pädagogische Fachkraft aus der Naturgruppe holt gemeinsam mit 2 Kindern das Mittagessen aus der Küche mit einem Bollerwagen ab. Dann decken die Kinder den Tisch und beginnen das Mittagessen gemeinsam mit Liedern und einem Tischspruch. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte verteilen das Essen selbst aufgrund der räumlichen Verhältnisse. Nach der Mahlzeit räumen sie ihr Geschirr ab.

4.2.4.Nachmittags-Imbiss

Nach dem Mittagsschlaf bieten wir den Kindern von montags bis freitags einen frisch zubereiteten Nachmittagsimbiss an. Die pädagogischen Fachkräfte reichen dazu täglich Obst und Gemüse.

4.2.5.Geburtstage

Feiern die Kinder in der Krippe ihren Geburtstag, bereiten die pädagogischen Fachkräfte ein besonderes Frühstück vor, das aus gesunden und ausgewogenen Lebensmitteln besteht. Der Tisch wird mit einer Tischdecke gedeckt und das Geschenk für das Kind findet darauf seinen Platz. An diesem Tag gehört ein Geburtstagslied zum Ritual.

Die Kinder der Naturgruppe und im Kindergarten feiern die Geburtstage gemeinsam mit ihren Freunden im kleinen Rahmen am Vormittag. Der Geburtstagstisch wird schön dekoriert, das Geburtstagsgeschenk und ein Snack erhält seinen Platz. Zum Ritual gehören ein Geburtstagslied und ein gemeinsames Spiel, welches sich das

Geburtstagskind aussucht. Das Geschenk wird vom Geburtstagskind an diesem Tag selbst kreativ gestaltet.

4.3.Öffnung

Am Vormittag zwischen 7.00 Uhr und 8.45 Uhr und am Nachmittag ab 14.00 Uhr wird die Wand zwischen beiden Krippengruppen geöffnet. So entsteht ein großer Raum, den die Kinder nutzen können. Durch die Zusammenführung beider Gruppen haben sie die Möglichkeit, neue soziale Kontakte zu knüpfen und die pädagogischen Fachkräfte und die Spielsachen der anderen Gruppe kennenzulernen. Dies fördert die motorische, sprachliche und kognitive Entwicklung und die Kinder werden aufgeschlossener und selbstsicherer. Wir nutzen für die Öffnung weiterhin den Flur und das Bällebad. Das ermöglicht den Kindern, ihren individuellen Bedürfnissen nachzukommen. So wirken wir einer Reizüberflutung entgegen und bieten zusätzliche Rückzugsmöglichkeiten. Finden Eingewöhnungen statt, bleibt die Zwischentür geschlossen, um den neuen Kindern erst einmal einen überschaubaren Rahmen anzubieten. Die Öffnung in Bezug auf den Kindergarten und die Naturgruppe wird von den pädagogischen Fachkräften bedürfnisorientiert gestaltet.

Im Kindergarten wird das offene Konzept aktiv gelebt und zieht sich durch den ganzen Tag. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Kita-Alltag mitzugestalten, mitzureden und sich altersentsprechend sozial zu beteiligen. Zwischen der Naturgruppe und den Kindern in der Einrichtung besteht ein reger Kontakt. Gemeinsame Angebote und Projekte, aber auch gegenseitige Besuche werden von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig unterstützt und in den Alltag eingebunden.

4.3.1. Angebote in der Krippe

Kinder zwischen 2,5 und 3 Jahren entwickeln schon eigene Spielabläufe und das Rollenspiel gewinnt an Bedeutung. Diese können von den jüngeren Kindern unterbrochen werden. Deshalb sind altersbezogene Spiele ein alltäglicher Begleiter in unserer pädagogischen Arbeit. Um ihnen den Raum für die individuellen Interessen zu geben, nutzen wir die Möglichkeit während der Öffnung. Zudem brauchen die jüngeren Kinder zwischendurch Ruhe und Abstand und die pädagogischen Fachkräfte können die Schlafräume für Entspannung mit Musik oder Büchern einbeziehen. Hierbei achten wir genau auf die Impulse, die von den Kindern ausgehen und unterstützen sie in ihrer Wissenserweiterung. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder im Freispiel aufmerksam und leiten daraus neue Angebote ab, die die Kinder forschen, experimentieren und kreativ sein lassen.

4.3.2. Angebote im Kindergarten und in der Naturgruppe

Die Arbeit mit Angeboten ist ein wichtiger Bestandteil des ganzheitlichen Lernens und stellt eine besondere Anschaulichkeit für die Kinder dar. Dabei werden alle Sinne, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder berücksichtigt. Die Kinder lernen durch Erfahrungen und Reflexionen. Die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder fließen ein und führen zu einem gemeinsamen Thema. So werden die Kinder durch ihre Neugier motiviert, bringen ihre Ideen ein, werden aktiv und übernehmen Verantwortung.

Die regelmäßig wiederkehrenden **Angebote** zu bestimmten Themen finden wöchentlich bzw. nach einem festen Rhythmus statt. Die Einwahl erfolgt jedes Mal neu. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu entscheiden.

Durch die offene Arbeit entstehen großzügige Bildungsräume und das wichtigste Ziel, die Partizipation, wird unterstützt. Offene Arbeit heißt für uns, offen nach Außen und offen für jedes Kind. Den Kindern wird ein intensives und abwechslungsreiches Spiel ermöglicht und der Unterschiedlichkeit der Kinder kann differenzierter begegnet werden. Es findet eine Vernetzung aller Bildungsorte (z.B. Bewegung und Natur; Snoozeln/Ruhe und Musik, Basteln und Bauen usw.) statt, die dem Mitspracherecht und der selbstbestimmten Entwicklung der Kinder gerecht werden.

Für die pädagogischen Fachkräfte rücken die Signale der Kinder in den Mittelpunkt, die pädagogische Arbeit wird differenzierter und durch den regen Austausch entstehen vielfältige Themen und Projekte. Offene Arbeit ist ein Teamprozess, der durch die gemeinsame Verantwortung und stetige Kooperation der pädagogischen Fachkräfte vorangebracht wird.

Ein wesentlicher Bestandteil zur Umsetzung der Lerninhalte des Bildungs- und Erziehungsplans ist der tägliche **Mittagskreis**.

Jeden Tag beginnen wir mit einem Begrüßungslied. Danach wird über den Kalender (Jahr, Monat, Jahreszeit, Datum, Wochentag) und das Wetter gesprochen. Dann werden gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Kinderkonferenz

Besprechen von Regeln; Sammeln von Wünschen, Ideen, Vorschlägen für die Woche; Abstimmungen; Kinder vertreten ihre eigenen Interessen und stehen für sie ein (*Förderung des Selbstbewusstseins, Mitbestimmung und Mitentscheidung, Strategien entwickeln, Lösungen finden, Meinungen äußern*)

- Musik

Singen, Tanzen, Spiel auf Instrumenten, rhythmische Bewegungen; Neueinführung von Liedern und Tanzspielen (*Entwicklung des Selbstbildes, der Fantasie, des Körperbewusstseins und der Kreativität*)

- Forschen und Entdecken

Spiele mit Formen, Farben, Größen, Gewichten und Mengen; Gebrauch der Zahlwörter; Heranführen an Experimente und an technische Dinge (*visuelle und räumliche Erfahrungen, mathematisches Grundverständnis, Förderung des Entdeckergeistes, Erfahrungen mit der Technik – auch digital*)

- Bewegung

Neueinführung von Bewegungsspielen, Bewegungsparcour (*Bewegungserfahrungen, körperliche Herausforderungen meistern, Entwicklung der Koordination, Kraft, Ausdauer und des Reaktionsvermögens aber auch Umgang mit Niederlagen*)

- Erzählkreis/Sprache

Betrachten, Nacherzählen und Nachspielen von Geschichten und Bilderbüchern (Kindertheater), Reime, Rätsel, Fingerspiele, Beschreiben des Wochenrückblicks, Bildbetrachtung, Sprachspiele, Hör- und Lauschspiele (*sprachliches Selbstbewusstsein, Einsatz von Mimik, Gestik und Körperbewegungen, Förderung des Erzählens, Erweiterung des Wortschatzes, Stärkung des Selbstvertrauens*)

4.3.3.Rolle der Stammgruppe

In unserer Einrichtung gibt es fünf Stammgruppen. Durch Rituale und geregelte Abläufe in den einzelnen Gruppen lernen die Kinder Strukturen kennen. Des Weiteren geben sie ihnen ein Gefühl des Halts und der Sicherheit. In den Stammgruppen lernen die Kinder, Konflikte gemeinsam zu lösen, zu teilen und die individuellen Grenzen der anderen Kinder kennen und damit umzugehen.

4.4.Mittagsschlaf

Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Der Körper benötigt Ruhe- und Schlafphasen, um Energie zu sammeln und die Eindrücke des Tages zu verarbeiten. Für das seelische und körperliche Wohlbefinden und ist der Schlaf von großer Bedeutung. Jedes Kind hat seine eigenen Schlafbedürfnisse und die Dauer der Schlafphase kann sehr unterschiedlich sein.

Die Kinder in der Krippe gehen unmittelbar nach dem Mittagessen schlafen. Sie bekommen einen Schlafanzug an, den sie von zu Hause mitbringen. Am Ende der Woche wird dieser zum Waschen mitgegeben. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine entspannte Atmosphäre, um die Kinder auf die kommende Ruhezeit

einzustimmen. Kuscheltiere, Schnuller und andere Utensilien, die dem Kind Sicherheit geben, werden überreicht. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz. Rituale, z.B. das Singen von Schlafliedern oder die Spieluhr sowie die feste pädagogische Fachkraft, vermitteln den Kindern Geborgenheit und Stetigkeit. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder beim Einschlafen und bleibt bis zum Aufwachen der Kinder in diesem Raum. Kinder, die nicht einschlafen können, gehen nach einer angemessenen Entspannungszeit zum Spielen. Nach dem selbständigen Aufwachen haben die Kinder die Möglichkeit, die Nähe der pädagogischen Fachkräfte durch Kuscheln zu nutzen um sich dann in den Alltag einzufinden. Am Ende des Tages geben wir den Eltern regelmäßig Auskünfte über den Ablauf und die Zeiten des Mittagsschlafes. Dazu können sie jederzeit den Schlafplan im Ruheraum einsehen, um die weitere Tagesgestaltung in der Familie darauf abzustimmen.

Nach dem Mittagessen und der Körperpflege finden sich die Kinder im Kindergarten und in der Naturgruppe in dem Ruheraum ein. Jedes Kind sucht sich nach den eigenen Bedürfnissen einen Ruheplatz aus, z.B. die Matratze, den Teppich oder die Kissen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten der Entspannung an. Sie nutzen Bilderbücher, Hörgeschichten, ruhige Musik, spielen mit den Kindern Tischspiele oder kuscheln. Nach der Ruhezeit spielen die Kinder draußen. Die Kinder, die eingeschlafen sind, werden bis zum selbständigen Aufwachen von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

4.4.1. Ruhe- und Entspannungszeiten im Tagesablauf

Der Vormittag kann für die Kinder erschöpfend sein, da sie in dieser Zeit spannende und aufregende Begegnungen und abwechslungsreiche Momente erleben. Sie können sich jederzeit in der Gruppe zurückziehen und eine Auszeit nehmen. Dafür stehen verschiedene Kuschelmöbel zur Verfügung, z.B. Sofa, Körbchen, Sitzsack oder die Kuschelecke. Gerade für die neu angekommenen Kinder sind diese Ruhezeiten sehr wichtig, denn sie haben oft noch einen anderen Rhythmus und müssen sich an unseren Alltag gewöhnen.

4.5. Pflege und Wickeln

4.5.1. Pflege

Die Pflege ist Teil der Gesundheitserziehung und stärkt das soziale, körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder. In unserer Einrichtung spielt die Körper- und Gesundheitspflege eine besondere Rolle und die Kinder erlangen wichtige Lernerfahrungen durch Selbsttun und Selbstbestimmung. Die pädagogischen Fachkräfte handeln nach dem Hygienekonzept unserer Einrichtung. Durch das Wickeln, An- und Ausziehen, Füttern und Händewaschen schaffen die pädagogischen Fachkräfte vielfältige Möglichkeiten von Interaktionen und stärken

soziale Kompetenzen, die die sicheren und stabilen Beziehungen zwischen ihnen und den Kindern wachsen lässt. Dabei ist unser Grundanliegen, die Freude der Kinder an ihrem eigenen Körper zu wecken. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften als selbständige Persönlichkeiten wahrgenommen und agieren in den Pflegesituationen mit großer Achtsamkeit, regem sprachlichen Austausch und ausgeglichener Kooperation.

In unserem Tagesablauf hat die Pflege der Kinder einen festen Rhythmus, der Orientierung und Sicherheit gibt. So waschen wir vor den Mahlzeiten und nach den Toilettengängen mit den Kindern die Hände, sowie nach den Mahlzeiten die Hände und den Mund. Die Kinder lernen durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, die Handlungsabläufe zu planen und selbständig auszuführen. In der warmen Jahreszeit erlangt das Eincremen der Haut eine große Bedeutung. Die Kinder werden hier einbezogen und erleben dies als tägliches Ritual. Sie lernen, ihren eigenen Körper zu schützen und zu achten. Beim An- und Ausziehen werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit unterstützt. Dies geschieht durch Kooperation und Interaktion zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

4.5.2. Wickeln

Das Wickeln umfasst beziehungsvolle Pflege, Kommunikation und vielfältige Bewegungsanregungen.

In unserer Einrichtung wickeln wir bedarfsorientiert. Die Kinder entscheiden, welche pädagogische Fachkraft wickelt. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit für das intensive Miteinander, halten Blickkontakt und begleiten jeden Schritt sprachlich. Jedes Kind wird nach seinen Möglichkeiten beteiligt. Diese Kooperation und Interaktion mit dem Kind wird durch Kitzelspiele und Massagen unterstützt.

Die Kinder haben ein eigenes Fach, in dem die Wickelutensilien aufbewahrt werden. Über den Bedarf der Wickelutensilien werden die Eltern mittels eines Informationsbriefes benachrichtigt. Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren die Häufigkeit des Wickelns, damit die Eltern den Stuhlgang des Kindes nachvollziehen können. Um die Intimsphäre der Kinder zu wahren, ist der Zutritt für Eltern, Geschwister und andere außenstehende Personen während des Wickelns nicht gestattet.

4.5.3. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung findet in unserer Einrichtung in Kooperation mit dem Kind statt. Zeigt das Kind Interesse oder äußert es den Wunsch, die Toilette zu benutzen, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung dahingehend. Sie geben dem Kind ausreichend Zeit, bedrängen es nicht und überlassen die Entscheidung

dem Kind. Über diese Entwicklung tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern aus.

4.6.Zahngesundheit

Die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit wird durch die Stärkung der Selbständigkeit und Selbstverantwortung gewährleistet. Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Freude an den Zähnen und ihrer Pflege zu wecken. Die selbstverständliche tägliche Zahnpflege nach dem Mittagessen und für die Vormittagskinder nach dem Frühstück wird in unserer Einrichtung durch den zuckerfreien Vormittag ergänzt. Dabei achten wir auf kauaktive, naturbelassene, zuckerarme Lebensmittel und bieten zuckerfreie Getränke an. Die Kinder erleben das Zähneputzen als Ritual. Sie übernehmen entsprechend ihrem Entwicklungsstand zunehmend selbständig die Sorge für sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Interesse der Kinder an der regelmäßigen Pflege der Zähne und begleiten die Handlungen mit einem Lied und gestalten dieses Ritual aktiv mit. So wird die Zahnpflege zur Gewohnheit und sie entwickelt sich zur Selbstverständlichkeit für das ganze Leben.

4.7.Spiel

4.7.1.Das freie Spiel

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Freispiel/freie Spiel im Mittelpunkt. Im Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, in einem weitgesteckten zeitlichen Rahmen seinen eigenen Bedürfnissen nachzugehen. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei in der Rolle des passiven Spielbegleiters, der jedoch jederzeit in den aktiven, ko-konstruktiven Spielprozess einbezogen werden kann, sobald das Kind ihn dazu auffordert.

4.7.2.Angeleitetes Spiel

Das angeleitete Spiel steht in unserer Einrichtung nicht im Vordergrund, wird allerdings durchaus aufgegriffen. Durch die sensible Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte werden aktuelle Themen der Kinder erkannt. Auf dieser Grundlage richten sie ihre weitere pädagogische Arbeit aus und werden zum aktiven Spielbegleiter, Spielgestalter und Spielmoderator. Dabei ist es wichtig, sich auf Augenhöhe der Kinder zu begeben und gemeinsam mit ihnen zu spielen.

4.7.3.Spiel im Außengelände

„Die Natur will, dass die Kinder Kinder seien, ehe sie erwachsen werden.“

Jean Jacques Rousseau

Kinder brauchen für ihre körperliche und psychische Entwicklung Naturerfahrungen. Das Draußenspiel bietet den Kindern Freiräume für die Förderung eines realistischen Umgangs mit der Natur und den Menschen. Die Gesundheit und die motorische Leistungsfähigkeit werden gestärkt und die Kinder haben Spaß daran, ihre Geschicklichkeit zu trainieren und die eigenen körperlichen Grenzen hinauszuschieben. Wesentliche Grundbestandteile des Draußenspiels sind Kreativität, Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit.

Das Spiel im Freien findet in unserer Einrichtung täglich mindestens einmal statt. Dafür stehen mehrere altersentsprechend abgegrenzte Frei"Räume" zur Verfügung. Für die Kinder ist jedes Wetter ein sinnliches Vergnügen, vorausgesetzt, sie haben die richtige Kleidung an und können gemeinsam mit anderen Kindern aktiv werden (Themenheft: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, S. 43). Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da neue Fähigkeiten und Fertigkeiten unter anderen Rahmenbedingungen erworben werden. Den Kindern bieten sich vielfältige und wichtige Möglichkeiten, ihre Kompetenzen in der sinnlichen Wahrnehmung und ihre körperbezogenen Kompetenzen zu erweitern. Die pädagogischen Fachkräfte bieten auf unserem Außengelände verschiedene Möglichkeiten, indem sie zwischen den Spielgeräten und Naturmaterialien variieren. Letztere sind für die Kinder weitaus herausfordernder, reizvoller und für die ganzheitliche sinnliche Wahrnehmung unerlässlich.

Das Spiel im Außengelände bedeutet für uns:

- Es ist unbeeinflusst, selbstbestimmt und kreativ.
- Die Kinder leben ihren Bewegungsdrang aus.
- Sie spielen und lernen mit allen Sinnen.
- Sie setzen ihren ganzen Körper ein, mit allen Sinnen.
- Es steht ein größerer Spiel-Raum zur Verfügung.

4.8.Spaziergänge

Spaziergänge sind eine wertvolle Ergänzung zum Spiel im Außengelände und erweitern die intensiven Sinneserlebnisse der Kinder. Die Kinder können sich auf neue Körperwahrnehmungen einlassen und erleben die Natur als Abenteuerspielplatz. Gleichzeitig entdecken die Kinder das gesellschaftliche Leben und nehmen Anteil daran. Die pädagogischen Fachkräfte binden Spaziergänge sinnvoll in den Alltag ein.

4.9.Frühdienst/Bringzeit

Der Frühdienst bietet den Kindern das Ankommen in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre. Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Eltern und Kindern ausreichend Zeit für die Verabschiedung ein und geben ihnen die Möglichkeit, zwischen Aktivitäten, freiem Spiel oder Ruhen und Kuschneln zu wählen. Getränke und eine Zwischenmahlzeit nach Bedarf stehen zur Verfügung.

4.10.Spätdienst/Abholung

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Abholzeiten, die sich nach den gebuchten Betreuungszeiten der Kinder richten. Für die Kinder, die bis 12.30 Uhr abgeholt werden, steht eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung, die die Abholung begleitet und Informationen weitergibt. Da die anderen Kinder die Mittagsmahlzeit im Gruppenraum einnehmen, findet die Übergabe der Kinder in den anderen Räumlichkeiten unserer Einrichtung bzw. für die „Naturgruppe“ im Außengelände statt.

Die Kinder, die bis 14.30 Uhr abgeholt werden, haben die Möglichkeit, Mittagsschlaf zu halten oder einigen ruhigen Aktivitäten nachzugehen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Ruhezeit für entsprechende Angebote und Spiele zur Entspannung. Sie begleiten die Abholung durch Tür- und Angelgespräche, um den Eltern wichtige Informationen mitzuteilen.

Im Spätdienst erstreckt sich die Abholung bis 16.30 Uhr und freitags bis 15.30 Uhr. Das Nachmittagsangebot richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Hier bleibt genügend Zeit für das freie Spiel der Kinder miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Eltern bei der Abholung der Kinder eine zusammenfassende Rückmeldung.

4.11.Raumkonzept

...in der Krippe

Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten und prägen die Wahrnehmung der Kinder. Die Räume in unserer Einrichtung sind klar gegliedert und strukturiert. Dies gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Die Materialien sind übersichtlich, weitgehend frei zugänglich, regen zum Spielen an und

überfordern die Kinder nicht. Die Einrichtung ist auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Es ist wichtig, dass die Kinder vertraute Dinge am selben Platz vorfinden. Trotzdem haben sie die Möglichkeit, auf ihre Umgebung selbstbestimmt Einfluss zu nehmen, indem sie Spielmaterialien umfunktionieren oder umstellen. Dabei hat die Wertschätzung, Achtung und Pflege der Materialien und Möbel eine große Bedeutung, die von den pädagogischen Fachkräften vorgelebt wird.

Die Einrichtung ist ebenerdig gebaut und bietet mehrere direkte Zugänge zum **Außengelände**. Dieses gestaltet sich als idealer Spielort für die Kinder und hat einen hohen Stellenwert in der Gesundheitserziehung. Die Sandlandschaft, die Rutsche, das Spielhäuschen, das Wasserspiel und die Nestschaukel laden zum Experimentieren und Ausprobieren ein. Die Kinder werden in ihren körperlichen Kräften und in all ihren Sinnen gefordert. Die Kinder haben die Möglichkeit, auf dem Plattenweg im Eingangsbereich mit Fahrzeugen zu fahren. Das fördert die Geschicklichkeit und Koordination. Die Kennzeichnung des Weges als Straße und die Nutzung der Verkehrsschilder trägt zur Verkehrserziehung bei.

In den **Gruppenräumen** finden das Spielen und die Mahlzeiten statt. Der Essensbereich liegt abseits vom Spielbereich, so dass die Kinder, die die Mahlzeiten beendet haben, ihren Spielinteressen und Bedürfnissen nachgehen können und die Kinder, die die Mahlzeit noch zu sich nehmen, diese in Ruhe genießen können. Finden keine Mahlzeiten statt, haben die Kinder die Möglichkeit, an den Tischen zu malen, kneten oder puzzeln. Gelegentlich nutzen sie die Tische als Höhlen und die Stühle zum Klettern oder Schieben. So wird ihre Phantasie angeregt und es entstehen neue Spielideen. Jeder Gruppenraum bietet verschiedene Bewegungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Möbel. Die Ritterburg mit dem Tunnel und die Podeste in der grünen Gruppe sowie die große Kletterburg in der roten Gruppe ermöglichen den Kindern Ausblicke aus verschiedenen Höhen, regen zum Klettern, Springen, Balancieren und Rutschen an und fördert die ganzheitliche sinnliche Wahrnehmung. Für Rückzugsmöglichkeiten stehen die Kuschelecke, Körbchen und ein Sofa zur Verfügung. Hier können die Kinder kuscheln, Bücher anschauen und entspannen. Eine Kinderküche und Puppen fördern das Rollenspiel. In jeder Gruppe sind Spielmaterialien vorhanden, die die Kinder nach Ihren Interessen selbst auswählen. Dazu gehören Duplo-Bausteine, Autos, Bälle, Eisenbahn und weitere, die auch ausgetauscht werden. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder nicht überfordert werden. Durch differenzierte Beobachtungen erkennen die pädagogischen Fachkräfte die Spielentwicklung der Kinder und bieten zusätzlich Dinge aus dem alltäglichen Leben an (Flaschen, Becher zum Schütten und Befüllen; Seifenblasen; Luftballons, Federn u.a.) So begreifen die Kinder ihre Umgebung mit allen Sinnen.

Die angrenzenden **Schlafräume** werden nach Bedarf umgestaltet und für Angebote in Kleingruppen genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten zum Snozzeln, Fühlen, Bewegen, Riechen und Hören. Die Kinder erhalten vielfältige

Gelegenheiten zum Staunen, Ausprobieren und Erleben. So werden Erfahrungen zu Erkenntnissen und ihre Entwicklung wird vorangebracht.

Der große **Flur** im Eingangsbereich lädt die Kinder zum Fahrzeugfahren ein und bietet gleichzeitig viel Raum für Bewegung. Durch verschiedene Angebote während der Öffnung haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen durch Bewegungsbaustellen unterschiedliche Sinnesreize und fördern die körperliche, soziale und emotionale Entwicklung.

Vor den Gruppenräumen befinden sich die **Garderoben**. Diese dienen der Aufbewahrung der Kleidung für die Kinder und sind ein Ort des Austausches und der Begegnung mit den Eltern. Eine Pinnwand mit Informationen zum Wochengeschehen unterstützt die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Von beiden Gruppenräumen ist der kindgerechte **Sanitärbereich** erreichbar, der die Kinder in ihrem Selbsttun und in der Entwicklung der Selbständigkeit unterstützt. Die Waschbecken und Spiegel mit unterschiedlichen Höhen, die tiefe Dusche und der doppelte Wickeltisch mit eigener Treppe bieten vielfältige Möglichkeiten zur sinnlichen Wahrnehmung und zur intensiven Körperpflege. Die Seifen- und Handtuchspender, sowie die Eigentumsfächer der Kinder tragen wesentlich zur Einhaltung der Hygiene bei. Die altersgerechten Toiletten werden von den Kindern interessiert wahrgenommen und zum „Sauberwerden“ genutzt.

Ein **kleiner Raum** mit dem Bällebad ist vom Flur aus zu erreichen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diesen Raum für Angebote, die mit Kleingruppen möglich sind. Hier finden insbesondere kreative Aktivitäten statt. Im Bällebad haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entspannen oder mit allen Sinnen zu toben. Hierbei wird der Gleichgewichtssinn gefördert und die Phantasie der Kinder angeregt.

... im Kindergartenbereich (Anbau)

Die Kinder profitieren von Freiräumen, in denen sie selbstbestimmt ihrem Spiel-, Bewegungs- und Forscherdrang und ihren Interessen nachgehen können. Sie ermöglichen ihnen die intensive Auseinandersetzung mit sich, mit den eigenen Themen und der Umwelt. Die anregende Atmosphäre fördert die Kreativität und vielfältige Sinneserfahrungen.

Folgende Räume stehen zur Verfügung:

- Bauraum/Mathematik und Naturwissenschaften (Plan: Gruppenraum1)

- Bauen und konstruieren, werken und basteln, erforschen und experimentieren mit unterschiedlichen Materialien,
 - 2. Ebene für die kreative Gestaltung mit großer Malwand und Staffeleien
- Rollenspielraum (Plan: Gruppenraum 2)
 - Rollen- und Gesellschaftsspiel
 - Eine Bühne für Theaterspiel, Handpuppenspiel und Verkleidung,
 - 2. Ebene Schule mit Zahlen- und Buchstabenwerkstatt
- Snoozleraum/Ruheraum/Leseraum
 - Snoozeln, Musik und Geschichten hören, Lesen
 - Wird dem Ruhebedürfnis gerecht, Mittagsschlaf
- Bistro
 - Raum für Mahlzeiten mit großer Theke als Verbindung mit der Küche
 - Funktion der Theke: verbindet und trennt gleichzeitig Speiseraum und Küche, dient als Arbeitsfläche und Demonstrationsfläche für die Kinder, Kinder können Arbeitsabläufe in der Küche beobachten, Ausgabetheke
 - Backen, Kochen
- Küche:
 - Frischküche
 - Kennenlernen von Lebensmitteln
 - Beobachtung der Zubereitung von Mahlzeiten
- Flur
 - Info-Wand für Eltern
 - Garderoben
 - Großzügig angelegt als Bewegungs- und Spielraum mit Nischen zum Lesen und Spielen

- Multifunktionsraum
 - Raum für Bewegungsangebote und Bewegungslandschaften
 - Sprossenwand/Kletterwände zum körperlichen Ausprobieren
 - Musikangebote, Psychomotorikangebote
 - Mit mobiler Wand zum Flur ausgestattet
- Waschraum
 - Körperpflege und Wickelplatz

Verknüpfung beider Bereiche

Um eine Verbindung der beiden Bereiche für die Kinder zu erreichen, ist eine offene, dialogische und wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte wichtig. Durch die Vielfalt der Spiel- und Lernmöglichkeiten fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Das teiloffene Konzept unterstützt die Kinder in ko-konstruktiven Interaktionen mit allen Kindern und pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung. Dabei entwickeln sich wichtige sozial-emotionale Kompetenzen.

...im Naturlehrgebiet

Die Räumlichkeiten im Naturlehrgebiet sind in einem **Waldkindergartenwagen** untergebracht, das an kälteren Tagen beheizt wird. Mitten in der Natur liegend sind die beiden Räume sehr hell und bieten einen Rundblick ins Grüne. In den Räumlichkeiten befindet sich die Küche, deshalb liegt hier der Schwerpunkt der Nutzung auf den Mahlzeiten, aber auch kreative Angebote werden hier geschaffen. Die Hochebene bietet die Möglichkeit zum Ruhen und Spielen. Die vielfältige Spiel- und Buchausstattung bietet ein großes Lernfeld für die individuelle Entwicklung. Alle Bereiche, einschließlich des Außengelände, sind für alle Kinder offen und transparent und fordern die Kinder sprachlich heraus. Sie können sich auch von anderen Kindern inspirieren lassen, indem sie sich durch Hinschauen zur Nachahmung oder zu eigenen Ideen anregen lassen. Drinnen und draußen werden viele Möglichkeiten zur eigenständigen Entwicklung der Bewegungskompetenzen der Kinder und der Körperlebensfähigkeit geschaffen.

Das große **Außengelände** mit vielen Bäumen, Pflanzen und Rasenflächen wird dem zentralen Bedürfnis nach Bewegung gerecht und lädt zum Spielen, Toben, Klettern und Balancieren ein. Die Kinder erleben die Jahreszeiten, beobachten die Veränderungen in der Natur und erlernen den achtsamen Umgang in der Natur. Sie

beobachten Pflanzen und Tiere und nutzen dazu Obstbäume, den Teich und das Insektenhotel. Der stete Aufenthalt im Freien lässt die Kinder an den elementaren Kräften der Natur teilhaben. Diese Erlebnisse und Erfahrungen prägen und bereichern den Alltag. Außerhalb des eingezäunten Bereiches erstreckt sich das Naturgelände sehr weitläufig. Dieses wird auch mit Begleitung der pädagogischen Fachkräfte genutzt. In einem von Bäumen umrahmten Kreis steht ein Steintisch mit zwei Bänken. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich dorthin zurückzuziehen und z.B. Kochen zu spielen. Ein Holzpavillon bietet weitere Rückzugs- und Spielanregungen. Der große überdachte Grillplatz mit den Tischen und Bänken ist ein weiterer sehr beliebter Spielort. Im unteren Teil des Gartens, nahe des Eingangs befinden sich ein kleiner Sandkasten und ein Wasserspiel für erlebnisreiche, naturpädagogische Angebote, die die Kinder zu einem vielfältigen Tun herausfordern.

Die sanitären Anlagen nutzen die Kinder zum Teil selbständig. Sie werden nach Bedarf von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

5.Übergänge/Transitionen

Gelungene Übergänge stärken die Kompetenzen des Kindes und führen dazu, Veränderungen als weniger belastend zu erleben. Ein Kind das mit entsprechender Unterstützung einen Übergang erfolgreich bewältigt hat, wird bei der nächsten Veränderung offener und selbstbewusster damit umgehen können. Eine gute Kooperation mit allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung.

5.1. Übergang Familie-Kita

Der Beginn einer Kinderbetreuung ist für Kleinstkinder eine anspruchsvolle Herausforderung, deshalb erfordert der Übergang ein behutsames Vorgehen. Das Gelingen des Übergangs von der Familie in die Kinderkrippe hängt entscheidend von den beteiligten Erwachsenen ab, die diesen begleiten und gestalten. Durch eine gute Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften entsteht Vertrautheit und die Freude auf die neue Umgebung und neue Kontakte wächst.

5.2.Eingewöhnung

5.2.1.Bedeutung für das Kind

Die Eingewöhnung ist für Kinder eine spannende Zeit, in der sie viele Eindrücke gewinnen und Erfahrungen sammeln. Ihnen eröffnen sich eine neue Umgebung, andere Kinder und fremde Personen. Sie müssen zunehmend auf vertraute

Bezugspersonen (Eltern) verzichten und erleben so neue Situationen in Form von Verlust und Abschied. Deshalb ist es uns wichtig, dass in den ersten drei Tagen keine Trennung stattfindet. So hat das Kind Zeit, die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anzunehmen.

Durch erste intensive Kontakte entwickelt sich die Beziehung und es entsteht eine Bindung. Erst dann passen sich die Kinder an die Umgebung an und fühlen sich allmählich sicher. Die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme ist bei jedem Kind unterschiedlich ausgeprägt. Hier spielen das Temperament, die Persönlichkeit und Vorerfahrungen eine große Rolle. Zurückhaltende Kinder brauchen oftmals länger, um Vertrauen aufzubauen. Das Mitbringen von Kuscheltieren, -kissen oder -tüchern unterstützt die Eingewöhnung und wird von den pädagogischen Fachkräften gern gesehen. Sie stellen die Beziehung zum Elternhaus dar, vermitteln den Kindern Geborgenheit und trösten über die Dauer der Trennung hinweg.

Sind die Anforderungen für die Kinder zu hoch, können sich Stressreaktionen wie Weinen, Rückzug oder Unruhe zeigen. Dann findet die Trennung noch nicht am 4. Tag statt und die Eltern bleiben als sichere Basis in der Nähe.

Hat das Kind Vertrauen gefasst und Sicherheit gewonnen, beginnen wir mit ersten kurzen Trennungsversuchen ab dem 4. Tag. Ein wichtiges Ritual ist dabei eine klare Verabschiedung der Eltern. Die Kinder zeigen und bewältigen in dieser Zeit starke Gefühle ohne die Unterstützung von den vertrauten Eltern. Lassen sie sich rasch von der pädagogischen Fachkraft beruhigen, finden nach kurzer Zeit in ihr Spiel zurück oder bleiben sie gelassen, kann von einer beginnenden stabilen Bindung ausgegangen werden.

Die Kinder werden von Tag zu Tag sicherer, lösen sich von der pädagogischen Fachkraft zunehmend und erkunden selbständig die Einrichtung. Sie suchen Kontakte und bauen Beziehungen zu den anderen Kindern auf. Sie erfahren, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und erleben, dass die Eltern stets wiederkommen, sie freudig in Empfang nehmen und zusammen nach Hause gehen.

5.2.2. Bedeutung für die Eltern

Für die Eltern ist es von großer Bedeutung, dass sich ihr Kind in der neuen Umgebung wohlfühlt. Sie werden mit einer neuen Situation konfrontiert und müssen lernen loszulassen. Dies geht oft mit beunruhigenden Gefühlen einher. Die pädagogischen Fachkräfte wissen das und gestalten den Prozess der Eingewöhnung auch für die Eltern einfühlsam. Ein reger Austausch zu Beginn schafft ein kooperatives und vertrauensvolles Verhältnis. Den Eltern wird Raum und Zeit gegeben, ihr Kind zu begleiten. Sie halten sich in der Nähe der Kindergruppe auf, um gemeinsam das Geschehen zu beobachten und die Stimmung aufzunehmen. So geben sie ihrem Kind die Möglichkeit, sich zu lösen und nach Bedarf wieder zurückzukehren.

Eine besondere Herausforderung ist die erste Trennung für die Eltern. Obwohl sie in der ersten Zeit die Einrichtung nicht verlassen, werden die Gefühle und Gedanken aufgewühlt und es entstehen viele Fragen. Hier erhalten sie große Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften, die regelmäßige Rückmeldungen über das Befinden ihres Kindes geben. Fühlt sich ihr Kind geborgen, gelingt ihnen die Übergabe des Kindes einfacher und sie können beruhigt in den Alltag starten.

5.2.3. Bedeutung für die pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich bewusst viel Zeit, um eine Basis von Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen und bieten einen verlässlichen Rahmen. Sie müssen in den ersten Tagen einen Weg der Kontaktaufnahme finden, damit eine Beziehung entstehen kann. Hier kommt es besonders auf die Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkraft an. Oberste Priorität hat hierbei die Kommunikation mit dem Kind und den Eltern. Das Aufnahmegespräch dient als Grundlage, um Kontakt zu den Eltern aufzubauen, familiäre Gewohnheiten und Besonderheiten vom Kind zu erfahren. Die pädagogische Fachkraft versetzt sich in die Situation der Eltern, nimmt ihre Sorgen und Bedenken ernst und bestärkt sie in dieser wichtigen Zeit.

Sie kommt dem Bedürfnis des Kindes in Bezug auf Nähe und Geborgenheit nach und ist sich ihrer Rolle als Bezugsperson bewusst. Damit dies gelingt, gewährleisten wir, dass sie sich intensiv um das einzugewöhnende Kind kümmern kann. Die anderen anwesenden pädagogischen Fachkräfte übernehmen die Verantwortung für die Gruppe und unterstützen sie während der bindungsorientierten Eingewöhnung. Die Bezugsperson ist immer zeitgleich mit dem Kind anwesend, sodass sie es stets begleiten kann. Wichtige Merkmale einer gelingenden Eingewöhnung sind:

- Zuwendung: Das Kind genießt das Zusammensein.
- Sicherheit: Das Kind kann aktiv werden.
- Unterstützung: Das Kind lässt sich trösten und beruhigen.
- Halt: Das Kind kann sich rückversichern.

Zu Beginn sind der Blickkontakt und eine indirekte, nicht körperliche Anteilnahme entscheidend. Wird die Beziehung vertrauter, rückt das Zuhören und die Nähe mehr und mehr in den Vordergrund. Jede Veränderung, z.B. ein Raumwechsel, Rituale, wird von der Bezugsperson sprachlich begleitet, denn das gibt dem Kind Orientierung und stärkt das Sicherheitsgefühl.

Am Ende der Eingewöhnungszeit lädt die pädagogische Fachkraft die Eltern zu einem Gespräch ein, in dem sie gemeinsam zurückblicken und den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugsperson beleuchten. Die Entstehung dieser Bindung ist eine wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in unserer Einrichtung.

5.2.4.Ablauf nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

| | |
|--------------------------------------|---|
| Anmeldung des Kindes | <ul style="list-style-type: none"> • Termin zur Besichtigung der Einrichtung • Erstgespräch mit der Leitung |
| Der erste Tag | <ul style="list-style-type: none"> • Ankommen von Kind und Eltern • Kennenlernen der Bezugsperson • Aufnahmegespräch • Zeit zum Beobachten • Kennenlernen der Gruppe |
| Grundphase | <ul style="list-style-type: none"> • Keine Trennung von den Eltern • Eltern verhalten sich passiv, aber aufmerksam • Kontaktaufnahme der Bezugsperson • Kind erkundet den Raum • Zeit zum Beobachten und Spielen |
| Erster Trennungsversuch ab dem 4.Tag | <ul style="list-style-type: none"> • Eltern verabschieden sich, bleiben in der Einrichtung • Bezugsperson entscheidet individuell über die Trennungszeit (wir beginnen mit 30 Minuten) • Zeit zum Beobachten, Spielen und Kontakt aufnehmen • Kurze Übergabe beim Wiederkommen und Abholen der Eltern |
| Stabilisierungsphase | <ul style="list-style-type: none"> • Beziehung zur Bezugsperson verstärkt sich • Ausdehnung der Trennungszeit • Kind beteiligt sich am Gruppengeschehen • Eltern bleiben in der Einrichtung |
| Schlussphase | <ul style="list-style-type: none"> • Eltern verlassen die Einrichtung, sind jederzeit erreichbar • Kind ist in guter Stimmung, lässt sich von der Bezugserzieherin beruhigen und trösten • Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnungszeit |

Die Begleitung durch die Eltern ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Eingewöhnung. Sie sichert das Wohlbefinden des Kindes und ist individuell anpassbar. Für die Eingewöhnung planen wir vier Wochen ein, um dem Kind Stabilität zu geben und das richtige Maß zu finden. Je nach Persönlichkeit des Kindes kann sich die Zeit verkürzen oder verlängern. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes. Kommt das Kind kontinuierlich und sind Eltern und Kind gelassen, ist die Eingewöhnung gelungen und hinterlässt das Gefühl eines guten und vertrauensvollen Miteinanders.

5.3.Übergang Krippe-Kindergarten

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“

Hermann Hesse

Übergänge begleiten uns das ganze Leben. Wichtige Herausforderungen bei frühen Übergängen sind, dass die Kinder neue Beziehungen aufbauen, einen neuen Entwicklungsraum kennenlernen und mit Veränderungen in der Gestaltung des Tagesablaufs konfrontiert werden. Unsere Einrichtung ist für die Kinder eine vertraute und übersichtliche Umgebung geworden, deshalb ist eine behutsame Vorbereitung auf den Kindergarten sehr wichtig. Wir legen großen Wert auf eine gut organisierte Übergangsgestaltung und die Einbindung aller Beteiligten; das Kind, die Eltern und die aufnehmende Einrichtung. Durch einen regen und kooperativen Austausch werden wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht und können die Sorgen der Eltern auffangen.

5.3.1.Vorbereitung für das Kind

Der Übergang in den Kindergarten beginnt für das Kind, wenn dieser zu Hause zum Thema wird. Schon rechtzeitig werden in der Familie Gespräche über die neue Einrichtung geführt. In unserer Einrichtung thematisieren wir im Alltag gemeinsam mit den Kindern frühzeitig den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten. Dabei vermitteln wir ihnen ein positives Gefühl und bestärken sie in ihrer Freude. Ungefähr 4-6 Wochen vor dem letzten Tag besucht das Kind mit der pädagogischen Fachkraft das Naturlehrgebiet oder eine andere aufnehmende Einrichtung. So werden sie im sicheren Rahmen drei bis viermal begleitet und können im Spiel Vertrauen fassen und selbst aktiv den neuen Alltag erleben. Am letzten Tag in unserer Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt und feiert Abschied. Es gibt ein besonderes Frühstück mit einem schön gedeckten Tisch, um die gemeinsame Zeit zu genießen. Abschließend packt das Kind mit der pädagogischen Fachkraft seine Sachen in

einen Rucksack und erhält das Portfolio zur eigenen Verwendung. Wechselt das Kind intern in die „Naturgruppe“, verbleibt das Portfolio in der Einrichtung.

5.3.2. Vorbereitung der Eltern

Für die Eltern bedeutet der Übergang den Abschied von der Kleinkindphase. Die große Herausforderung dabei ist, viele starke Emotionen zu bewältigen. Diese können sich in Freude, Stolz, Angst und oder Ungewissheit äußern. Gleichzeitig verändern sich die Beziehungen innerhalb der Familie, weil das Kind selbständiger wird. In einem Abschlussgespräch mit den pädagogischen Fachkräften werden die Gedanken und Gefühle der Eltern ernstgenommen und thematisiert. So fällt es ihnen leichter, das „Größerwerden“ ihres Kindes anzunehmen und Vertrauen in ihr Kind zu setzen. Weiterhin erhalten sie einen Rückblick der Zeit/Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung. In diesem Gespräch sind wir offen für Lob, Kritik und Anregungen, um die Sicht der Eltern zu erfahren und in unsere weitere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Zu dem Gespräch laden wir gern die neue Bezugsperson aus dem Naturlehrgebiet bzw. der weiterführenden Einrichtung ein.

5.3.3. Vorbereitung der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte suchen frühzeitig den Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften der „Naturgruppe“ bzw. zu der aufnehmenden Einrichtung, um regelmäßige Kindergartenbesuche vor dem Übergang zu planen. So können wir gewährleisten, dass das Kind die neuen Räumlichkeiten sieht, die neue Bezugsperson kennenlernt und im Spiel neue Kontakte zu anderen Kindern knüpft. Zwischen den pädagogischen Fachkräften findet ein Austausch unter Beachtung des Datenschutzes statt. Am Ende des Monats, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet, gestalten wir den letzten Tag in einer gemütlichen, liebevollen Atmosphäre. Die pädagogischen Fachkräfte bereiten ein abwechslungsreiches, besonderes Frühstück vor und wenden sich an diesem Tag dem Kind intensiv zu. Dabei schauen sie sich gemeinsam das Portfolio an. Ein harmonischer, strukturierter Ablauf des letzten Tages in unserer Einrichtung ist uns wichtig, um beste Voraussetzungen für schöne Kindergartenjahre mitzugeben.

6. Beobachtung, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsverläufe

Die Formen der Dokumentation der kindlichen Entwicklungs- und Bildungsverläufe sind vielfältig. Sie gehen über Portfolio, freie Beobachtung, Aufzeichnungen von

Gesprächen mit Kindern, bis zu strukturierten Formen der Beobachtung durch standardisierte Bögen und/oder Entwicklungsberichten. Weiterhin werden Ergebnisse kindlicher Entwicklung mit Fotos und Zeichnungen dokumentiert. Die Grundvoraussetzung der Stärkung aller Kompetenzen ist die Einschätzung der Lern- und Entwicklungsverläufe der Kinder. Deshalb ist die Beobachtung und Dokumentation eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen die gezielte Unterstützung des Kindes, eine entwicklungsangemessene Beteiligung des Kindes am Bildungsgeschehen und leiten Entwicklungsprozesse durch Erkenntnisse der pädagogischen Fachkräfte ein.

Beobachtungen finden in folgenden Situationen statt:

- Entwicklungs- und Handlungsprozesse
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Im alltäglichen Geschehen
- Erfassung des Entwicklungsstandes
- Früherkennung von Entwicklungsbeeinträchtigungen, um weitere Schritte zur Förderung einzuleiten

Beobachtung und Dokumentation trägt zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern bei und bildet die Grundlage für den Austausch, insbesondere für unsere Entwicklungsgespräche. Für die pädagogischen Fachkräfte ist sie eine Lernchance und gleichzeitig eine große Unterstützung, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. Unsere Aufmerksamkeit wird auf die Stärken und Fähigkeiten des Kindes gelenkt. Diese finden die pädagogischen Fachkräfte durch systematische, konzentrierte Beobachtung des kindlichen Spiels heraus und erlangen dadurch Kenntnisse über die Kompetenzen der Kinder und deren aktuellen Themen. Beobachtungen werden im Team besprochen und protokolliert. Die Dokumentation strukturiert die Beobachtung. Bei allen Dokumentationen beachten wir grundsätzlich den Datenschutz. Formen der Dokumentation in unserer Einrichtung:

| Eltern | pädagogische Fachkräfte |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Informationen • Elternbriefe • Fotos • Wickel- und Schlafprotokoll • Portfolio • Lerngeschichten | <ul style="list-style-type: none"> • Kinderakte • Gruppenbuch • Übergabeheft • Verbandbuch • Entwicklungsbogen von Beller und Beller |

6.1. Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungs- und Lerngeschichten sind die Beschreibungen der Bildungs- und Lernwege der Kinder aus den Beobachtungen der wechselseitigen Beziehung zwischen Kind und Umwelt.

Das Ziel unserer Bildungs- und Lerngeschichten ist die Dokumentation der Bildungs- und Lernprozesse der Kinder. Die Lerngeschichten werden aus dem Alltag beobachtet, dokumentiert und in das Portfolio aufgenommen. Die jeweiligen Handlungen des Kindes werden im Team analysiert und als Grundlage für das weitere pädagogische Handeln genutzt. Bildungs- und Lerngeschichten dienen dem Austausch mit dem Kind und den Eltern.

6.2. Individuelles Portfolio

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten und zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen.“ (Fthenakis u.a. 2009)

Portfolioarbeit ist ein Prozess des Sammelns, Aufbereitens und Auswählens und nimmt in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert ein. Sie zeigt bedeutsame Ereignisse in der Entwicklung auf und erschließt uns einen neuen Blickwinkel auf das Kind. Die daraus gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für die Reflexion im Team und für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Für jedes Kind erstellen wir ein Portfolio, welches die individuelle Entwicklung über die Zeit in der Einrichtung dokumentiert. Es gehört dem Kind. Die Gliederung erstreckt sich von dem ersten Krippentag über Freunde und Lerngeschichten bis hin zum Abschiedsbrief an das Kind. Durch Fotos, eigene Kunstwerke und Bildungs- und Lerngeschichten sieht sich das Kind wieder. Das bietet den pädagogischen Fachkräften eine Basis für den Austausch mit dem Kind. Die Kinder übernehmen die Gestaltung ihres Portfolios altersentsprechend eigenständig.

6.2.1. Vorteile für das Kind

- Das Kind fühlt sich als eigenständige Person angenommen und erlangt Selbstvertrauen.

- Es sieht sein Lernen und staunt dabei über sich selbst.
- Es kann stolz sein auf sich und sein Portfolio sein.
- Das Kind kann etwas zeigen und erhält Rückmeldungen von den Eltern und pädagogische Fachkräften.

6.2.2. Vorteile für die Eltern

- Die Eltern erfahren, was das Kind kann und was es gelernt hat.
- Sie nehmen an der Entwicklung ihres Kindes teil.
- Die Eltern erhalten einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung.
- Die Entwicklungsgespräche sind für die Eltern anschaulicher.

6.2.3. Vorteile für die pädagogischen Fachkräfte

- Den pädagogischen Fachkräften bietet sich die Möglichkeit, das Kind dort abzuholen, wo es sich in der Entwicklung befindet.
- Für sie werden die Interessen des Kindes deutlicher.
- Sie schaffen Transparenz in ihrer pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern.
- Die pädagogischen Fachkräfte erlangen das Bewusstsein für den Bildungsauftrag und der Förderung der Kompetenzen des Kindes.

7. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Hierunter fallen vor allem die Eingewöhnung und das Verständnis von Erziehungspartnerschaft. In den Einrichtungen wird vorwiegend nach dem sogenannten „Berliner Modell“ eingewöhnt. Anmelde-/Aufnahmegespräche erfolgen über die Leiterin. Eltern haben die Möglichkeit sich im Vorfeld die städtischen Kindertageseinrichtungen anzuschauen und -falls die Kinderzahlen es zulassen-, ihre „Wunsch“-Kita auszuwählen. Durch Elternabende, Elternbeiratssitzungen, Veranstaltungen und Projekte werden Eltern am Geschehen in der Kita beteiligt. Jährliche Elternbefragungen (siehe Beschwerdemanagement) führen zur regelmäßigen Evaluation.

Informationen zum pädagogischen Alltag (Aushänge, Elternbriefe, Fotodokumentationen, Elternzeitschriften, Tür- und Angelgespräche usw.) zeigen Transparenz in der Kooperation mit den Eltern.

7.1. Verständnis von Erziehungspartnerschaft

In unserer Einrichtung werden die Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen anerkannt und respektiert. Um ihre Sichtweise ausführlich darzustellen, wurden interessierte Eltern in die Konzeptionsentwicklung aktiv einbezogen. Ihre Mitarbeit bezieht sich auf die Punkte:

- Verständnis Erziehungspartnerschaft – Sicht der Eltern
- Der Elternbeirat stellt sich vor...

7.1.1. Sicht des Kindes

Die pädagogischen Fachkräfte sind nach den Eltern die wichtigsten Bindungs- und Vertrauenspersonen für die Kinder. Die Kinder finden bei ihnen Geborgenheit, Trost, Anerkennung und Unterstützung im Alltag unserer Einrichtung. Die positive Einstellung der Bildungs- und Erziehungspartner zueinander und zum Kind spielt für das Wohlbefinden eine große Rolle. So erlebt das Kind Verlässlichkeit, Zuspruch und Bestärkung von allen Seiten, spürt Sicherheit und kann sich in diesem Gefüge nach seinem eigenen Maß entwickeln.

Liebe Eltern!

Ich bin jetzt ein Jahr und noch sehr klein. Ich kann noch nicht viel sagen. Die wichtigsten Wörter sind für mich „Mama“ und „Papa“, weil ihr beide immer bei mir seid und mir alles gebt, was ich brauche. Nun gehe ich bald in die Krippe. Ihr beide geht arbeiten. Ich habe schon von euch gehört, dass es dort viele Kinder gibt, mit denen ich spielen kann und Erzieherinnen, die sich um mich kümmern werden.

Ich freue mich drauf, weil ihr mit einem strahlenden Gesicht darüber sprecht. Dabei habt ihr eine warme Stimme und seid mir ganz nah, indem ihr euch zu mir herunterbeugt. Ihr schaut mir in die Augen und ich fühle eure Begeisterung. Also kann dort es nur schön sein! Oma und Opa geht es auch so, denn sie lachen viel und zeigen beim Spaziergehen oft auf die vielen Kinder in der Kita. Dabei bleiben sie stehen und erzählen mir viel.

Ich glaube, ich werde gern in die Kita gehen. Wenn ihr am Anfang bei mir bleibt, kann ich ganz entspannt sein und alles erstmal kennenlernen. Dann kommt bald die Neugier und ich möchte alles in Ruhe entdecken und erforschen. Ich zeige euch, wenn ich die Erzieherin mag und sie mich dann auf den Arm nehmen und trösten darf. Ihr seid meine Eltern und kennt mich genau, deshalb vertraue ich euch, dass ihr mir die Zeit gebt, die ich brauche.

Ich wünsche mir, dass ihr mit der Erzieherin über mich redet, denn sie weiß dann auch viel von mir zu erzählen. Und bestimmt gibt es noch viele Dinge, die ihr von mir zu berichten habt. Und wenn ihr bei den Gesprächen miteinander ein freudiges Gesicht habt, macht mich das sehr glücklich.

Euer Kind

7.1.2.Sicht der Eltern

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“

Werner Bethmann

- Eltern als „Experten“
Wir Eltern sehen uns als Experte für die Belange (Gefühle des Kindes, Beobachtungen über das Kind, Entwicklungsphase) unserer Kinder.
Der Austausch und die Transparenz von wichtigen Informationen über das Kind im Rahmen von Gesprächen (Bring- und Abholsituation, Tür- und Angelgespräche) finden täglich statt. Der regelmäßige Austausch und die Gespräche beugen möglichen Konflikten zwischen pädagogischen Fachkräften und uns Eltern vor. Sie schaffen Vertrauen und Verständnis auf beiden Seiten. Sollte es dennoch zu Konflikten kommen, werden diese grundsätzlich sachlich und außerhalb der Gruppe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften geregelt, sodass unsere Kinder nicht am Konflikt der Erwachsenen beteiligt werden. Wir Eltern sind Experten für den (häuslich)- sozio- kulturellen Hintergrund unseres Kindes. Wir vertreten die emotionalen Bedürfnisse und Stärken unserer Kinder und informieren durch Offenheit und Transparenz die zuständigen pädagogischen Fachkräfte.
- Gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes
Mein Kind soll sich individuell an seinen Bedürfnissen orientiert angenommen fühlen. Eine pädagogisch- einfühlsame, auf die Kinder abgestimmte Zugehensweise sollte im Vordergrund der Entwicklungsbegleitung stehen. Dazu bewegen uns folgende Fragestellungen im täglichen Miteinander:
 - „Wird die pädagogische Fachkraft verstehen, wenn mein Kind bei der Übergabe weint?“
 - „Wird mein Kind in seinen Bedürfnissen wahrgenommen?“
 - „Wird die pädagogische Fachkraft mein Kind trösten?“
 - „Sind die Kinder in ihren Charakteren sensibel, offen oder zurückhaltend? Können sich alle pädagogischen Fachkräfte hierauf einstellen?“

Das Gefühl der Sicherheit, die Erfüllung der emotionalen und körperlichen Bedürfnisse sehen wir Eltern als Grundpfeiler zur Erhaltung des Kindeswohles.

- Zusammenarbeit bei der Betreuung, Erziehung und Bildung

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist die unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. (Handbuch der Kindergartenpädagogik, Kapitel 5 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern)

Als Bausteine der pädagogischen Arbeit stehen Betreuung, Erziehung und Bildung unserer Kinder beim gegenseitigen Austausch zwischen uns Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Kita im Fokus.

Die Betreuung der Kinder obliegt im Schwerpunkt den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe, die sich in der Bring- und Abholsituation informativ über das Wohl des Kindes mit den Eltern oder Angehörigen austauschen. Betreuung umfasst die Aufgaben, mein Kind in seiner Anwesenheit zu beaufsichtigen, zu pflegen und es in seiner Entwicklung zu fördern. Die Erzieherin wird somit zum wichtigen Akteur der Tagesgestaltung der Kinder. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Erziehung zeigt sich in den Absprachen von grundlegenden Regeln und Werten zu z.B. Essenszeiten, Essensregeln, Tagesritualen und Tagesabläufen. Eine Stärkung der elterlichen Kompetenzen, die nicht nur über Themenelternabende stattfindet, sondern vielmehr in Gesprächen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sehen wir Eltern als notwendig an, um eine optimale Zusammenarbeit im Bereich Erziehung zu gewährleisten. Nur durch individuelle Gespräche und den Bezug zum eigenen Kind können elterliche Kompetenzen sinnvoll gestärkt werden und eigene Erziehungsziele formuliert werden. Die anzustrebenden Erziehungsziele werden auf dieser Grundlage regelmäßig besprochen und evaluiert. Somit sind Entwicklungsgespräche für uns der wichtigste Bestandteil unserer Zusammenarbeit.

Bildung umfasst aus Sicht von uns Eltern Angebote im musischen/ kreativen (malen, basteln, Fingerfarbe, kneten, matschen) /sprachlichen Bereich, Anregungen im Freispiel, Spaziergänge und Entdeckungsausflüge in die Natur (auch bei Regenwetter). Die individuelle Förderung des einzelnen Kindes sollte gemeinsam begleitet werden. Dazu gehört aus Sicht von uns Eltern, dass kleine sowie große Fortschritte, die unsere Kinder in der Kita machen, kommuniziert werden.

- Elternmitarbeit

Wir Eltern unterstützen die Kitaarbeit im Rahmen des Elternbeirats, bei der Unterstützung von Festen und der Mitarbeit in der Eltern AG zur Erstellung der Konzeption. Der Elternbriefkasten dient zum kommunikativen Austausch zwischen den Eltern, dem Elternbeirat und der Kitaleitung.

Die pädagogische Mitarbeit hat ihren Schwerpunkt in der Phase Eingewöhnung der Kinder, die für unsere Kinder sehr sensibel begleitet wird.

- Elternmitbestimmung
Wir Eltern können im Rahmen des Elternbeirates mitbestimmen. Jährliche Elternbefragungen werden seitens der Eltern angenommen. Durch eine qualitative Rückmeldung bezüglich der Umfrageergebnisse erlangen wir Einblicke in die Umsetzung im Kitaalltag und in die angestrebten Ziele (Umbaumaßnahmen, Strukturänderungen, Organisatorisches).

7.1.3.Sicht der pädagogischen Fachkräfte

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen und sind somit die „Experten“ ihres Kindes. Die Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werte, die für ihre Bildung und Erziehung richtungsweisend sind. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen Bildung und Erziehung als eine gemeinsame Aufgabe von gleichwertigen und gleichberechtigten Partnern, denn sie und die Eltern tragen gemeinsam Verantwortung für das Wohl des Kindes in allen Lebensbereichen. So erreichen wir für die Kinder bestmögliche Entwicklungsbedingungen.

Die Basis für eine gute Erziehungspartnerschaft ist eine vertrauensvolle, respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Dies wird durch Dialog, Offenheit und Transparenz gefestigt. Das Miteinander setzt die stete Reflexion der eigenen Grundhaltung voraus. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten von Beginn an aktiv einzubringen. So können wir unter Berücksichtigung der familiären Interessen und Gewohnheiten in unserer Einrichtung die pädagogischen Angebote bedürfnisgerecht gestalten.

Daraus ergeben sich für das Kind Vorteile, die wichtige Bausteine für die Entwicklung darstellen:

- Das Kind wird von uns angenommen, wie es ist.
- Das Kind wird von uns abgeholt, wo es steht.
- Wir gehen individuell auf jedes Kind ein.

In unserer Einrichtung wird die Erziehungspartnerschaft an folgenden Punkten gemessen:

- Gegenseitige, regelmäßige Information und Austausch
 - Stärkung der Elternkompetenz

- Gemeinsame Begleitung der Übergänge
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Aktive Einbeziehung der Eltern ins Bildungsgeschehen
 - Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern

Durch ein ausgewogenes Verhältnis dieser Punkte und die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit gelingt eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft. So geben wir den Eltern Einblick in unser Handeln und lassen sie am Geschehen in unserem Alltag teilhaben.

7.2. Der Elternbeirat stellt sich vor...

Der Elternbeirat sieht sich als Vertreter der Elternschaft der Kita und Interessenvertretung der Kinder. Er ist primär Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften, Kita-Leitung und der Stadt in Trägerfunktion. Der Elternbeirat setzt sich aus mindestens 4 Elternvertretern und deren 4 VertreterInnen zusammen. Je zwei Elternbeiräte repräsentieren eine der beiden Gruppen.

- 1. Vorsitzende(r)
- stellvertretende(r) Vorsitzende(r)
- 2 Elternbeiräte

Die Wahl findet jährlich im September statt. Spätester Wahltermin ist der 01.10.eines jeden Jahres. Der Wahlmodus (offen / geheim) wird in der JHV abgestimmt. Die Amtsperiode gilt für ein Jahr (1.8. – 31.07.). Bis zur Neuwahl des Elternbeirates führt der bestehende Elternbeirat die Geschäfte weiter.

Die vier Mitglieder des Elternbeirats treffen sich monatlich oder aus aktuellem Anlass. Es findet zweimal jährlich ein Treffen mit der Kitaleitung, dem zuständigen Magistratsmitglied und einer gewählte Vertretung des Kitapersonals statt.

Aufgaben:

Ansprechpartner für die Belange der Elternschaft

Informationen an die Elternschaft transparent gestalten

Beschlüsse der Elternversammlung an Leitung und Träger weiterleiten

Einberufung der Elternversammlung

7.3. Herstellung von Transparenz

Um unsere pädagogische Arbeit für Eltern transparent zu machen, bieten wir verschiedene Formen der Information und des Austausches an. Dabei achten wir auf die Bedürfnisse, Erwartungen und Interessen der Familien mit dem Ziel einer wechselseitigen Abstimmung über die Entwicklung der Kinder. So werden die Bildungs- und Erziehungskompetenzen gestärkt und die Beratung der Eltern gewährleistet.

| Angebote | Formen |
|---------------------------------|--|
| Vor der Aufnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Besichtigung der Einrichtung • Erstgespräch mit der Leitung |
| Beteiligung von Eltern/Familien | <ul style="list-style-type: none"> • Elternnachmittage • Themenspezifische Elternnachmittage • Jährliche Elternbefragung • Feste und Feiern |
| Einzelkontakte | <ul style="list-style-type: none"> • Tür- und Angelgespräche • Telefonkontakt • Bildungs- und Lerngeschichten • Portfolio • Eingewöhnungsgespräche • Entwicklungsgespräche • Beratungsgespräche • Abschlussgespräche • Vermittlung von Hilfsangeboten |
| Informationen | <ul style="list-style-type: none"> • Elternbriefe • Pinnwand • Auslage von Info-Broschüren • Fotowände • Wochenplan der Gruppen • Homepage • Konzeption • Kita-Zeitung |
| Elternvertretung/Elternbeirat | <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung der Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit • Einbeziehung in die Konzeptionsentwicklung |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung und Mitwirkung bei Planung und Gestaltung von Festen und Feiern |
|--|--|

7.4. Eltern stärken – die dialogische Haltung

In der alltäglichen Arbeit unserer Einrichtung kommt der Stärkung der Elternkompetenz und Elternverantwortung zu den Bildungsabläufen der Kinder eine wesentliche Bedeutung zu. Die Begegnung und der Dialog mit den Eltern haben in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert und unterstützen uns in der kooperativen Zusammenarbeit. Um die Eltern in ihrer Rolle und in Erziehungsfragen zu stärken, bedarf es einer individuellen Begleitung.

Die Weiterbildung zum/r „Elternbegleiter/in“ unterstützt uns in der praktischen Umsetzung eines Bildungs- und Beratungskonzeptes für Eltern, um ihnen einen frühen Zugang zu regionalen Angeboten mit präventivem Ansatz zu ermöglichen. Durch die aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung der Eltern entstand die Kita-Zeitung, die regelmäßig erscheint und ein fester Bestandteil unserer Einrichtung ist.

Die gemeinsame Verständigung und wertschätzende Kommunikation ist ein Prozess, der positive Auswirkungen auf die gegenseitige Anerkennung, Vertrauen und die transparente Darstellung unserer pädagogischen Arbeit hat.

8.Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

8.1.Grundsätze

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden.

Wir haben eine „fehlerfreundliche“ Einrichtungsstruktur geschaffen, das heißt, dass Fehler erlaubt sind und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bearbeitet werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, so dass Familien sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern können. Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit. Hinter jeder Beschwerde steht ein Wunsch.

8.2.Vorgehensweise

8.2.1.Wer kann sich beschweren?

Beschweren können sich Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte.

8.2.2.Ziele

Die Eltern und Kinder werden ermutigt ihre Unzufriedenheit, Ängste, Verärgerung oder Enttäuschung und eventuelle Probleme zu äußern. Die eingehenden Beschwerden werden systematisch und zeitnah bearbeitet. Dadurch werden die Ursachen des Problems erkannt und entsprechende Maßnahmen zur zukünftigen Vermeidung ergriffen. Anschließend erhält der/die Beschwerdeführende eine Rückmeldung zu dem Ergebnis der Beschwerde.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität.

8.2.3.Geltungsbereich

Diese Art der Beschwerdeführung gilt für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Schwalmstadt.

8.2.4.Ablauf Vorgehensweise

8.2.5.Rechtliche Grundlagen und mitgeltende Dokumente

Konzeption

Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Hessisches Kinderförderungsgesetz (Hess. KiföG)

Bundeskinderschutzgesetz

Hessisches Kinder- und Jugendschutzgesetz (HKJGB)

8.3.Beschwerdemöglichkeiten

- Beschwerdeprotokoll für pädagogische Fachkräfte und Eltern (siehe Anhang)
- Elternfragebogen wird einmal jährlich zu einem, von den Kitas festgelegten, Zeitraum verteilt (siehe Anhang)

Der Fragebogen wird ausgewertet und die Auswertung an den Bürgermeister, Elternbeirat und pädagogische Fachkräfte weitergegeben

- Leitungssprechstunde (feste Zeiten)

für Kinder

für Eltern

8.3.1. Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder

In unserer Einrichtung haben die Kinder tagtäglich die Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen und ihre Beschwerden zu äußern. Die Kleinsten zeigen in der jeweiligen Situation sofort durch Mimik und Gestik ihre Gefühlslage. Die Kinder, die sich sprachlich äußern können, teilen sich ihren Möglichkeiten entsprechend mit. Durch die Aufmerksamkeit und Empathie der pädagogischen Fachkräfte ist es gewährleistet, dass die Beschwerden der Kinder schnell und zeitnah wahrgenommen und angegangen werden. Dabei werden die Kinder einbezogen und sind Mitgestalter der neuen Situationen.

8.3.2. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Anliegen auf mündlichem oder schriftlichem Wege den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung mitzuteilen. Weiterhin können sie den Briefkasten des Elternbeirats nutzen oder direkt in das Gespräch mit dem Elternbeirat gehen. In unserer Einrichtung gehen wir offen mit Kritik und Anliegen von Eltern um und haben dabei das Ziel im Blick, unser pädagogisches Handeln zu reflektieren, zu überdenken, zu verbessern und weiterzuentwickeln. Dazu gehen wir zielgerichtet in das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam Lösungen herbeizuführen. Hier kann nach Bedarf eine Moderation einer neutralen Person oder von Seiten des Trägers stattfinden. Betrifft das Anliegen der Eltern das methodische oder organisatorische Vorgehen der pädagogischen Fachkräfte oder der Leitung, analysieren wir dieses im Team und nutzen dann einen Elternabend zur Rückmeldung, um alle Eltern zu erreichen und themenbezogen ins Gespräch zu kommen. Unlösbare Konflikte in der Kooperation und in der Zusammenarbeit werden mit der Koordinatorin oder dem Träger abgestimmt und lösungsorientiert geprüft.

Elternbefragung der Kindertagesstätte

| |
|--|
| 1. Wie lange besucht Ihr Kind bereits unsere Kindertagesstätte? |
| <ul style="list-style-type: none">• weniger als 1 Jahr |

| |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • 1 Jahr bis unter 2 Jahre • 2 bis unter 3 Jahre • 3 und mehr Jahre |
| Welche Gruppe besucht Ihr Kind? |

| |
|---|
| <p>2. Was war ausschlaggebend für die Entscheidung, Ihr Kind bei uns anzumelden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • guter Ruf der Einrichtung • gutes Konzept der Einrichtung • Wohnortnähe • nur hier gab es einen Platz • Arbeitsplatznähe • günstige Verkehrsanbindung • Geschwister in der Einrichtung • Sonstige Gründe (bitte notieren): • _____ • _____ |
|---|

| 3. Fühlen Sie sich ausreichend informiert über ... | Ja | Nein | Kann ich nicht beurteilen |
|---|-----------|-------------|----------------------------------|
| ... unser Einrichtungskonzept? | • | • | • |
| ... unseren Tagesablauf? | • | • | • |
| ... über unsere päd. Angebote? | • | • | • |
| ... über unsere aktuellen Themen? | • | • | • |

| 4. Wie zufrieden sind Sie mit ... | Sehr zufrieden | Zufrieden | Weniger zufrieden | Unzufrieden | Kann ich nicht beurteilen / trifft nicht auf mich zu |
|---|-----------------------|------------------|--------------------------|--------------------|---|
| ... mit der Eingewöhnung am Anfang? | • | • | • | • | • |
| ... mit der Bringsituation am Morgen? | • | • | • | • | • |
| ... mit der Abholsituation am Mittag/Nachmittag? | • | • | • | • | • |
| ... der Vermittlung von Informationen durch unsere Kindertagesstätte? | • | • | • | • | • |
| ... der Ansprechbarkeit der päd. Fachkräfte? | • | • | • | • | • |
| ... der Freundlichkeit der päd. Fachkräfte? | • | • | • | • | • |
| ... der Zusammenarbeit zwischen Ihnen und den päd. Fachkräften? | • | • | • | • | • |
| ... dem Umgang mit Beschwerden? | • | • | • | • | • |
| ... der Gestaltung der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche? | • | • | • | • | • |
| ... der Gestaltung unserer Elternabende? | • | • | • | • | • |
| ... insgesamt mit der pädagogischen Arbeit | • | • | • | • | • |

| | | | | | |
|--|-----------------------|------------------|--------------------------|--------------------|---|
| unserer Kindertagesstätte? | | | | | |
| ... mit dem Übergang von der Krippe in die Kita? | • | • | • | • | • |
| ... mit dem Übergang von der Kita in die Schule? | • | • | • | • | • |
| 4. Wie zufrieden sind Sie mit ... | Sehr zufrieden | Zufrieden | Weniger zufrieden | Unzufrieden | Kann ich nicht beurteilen / trifft nicht auf mich zu |
| ... der pflegerischen und hygienischen Betreuung der Kinder? | • | • | • | • | • |
| ... der Transparenz der Angebote in den Gruppen | • | • | • | • | • |

5. Wie beurteilen Sie die Atmosphäre in der Gruppe Ihres Kindes ...

- Vermittelt Wärme und Geborgenheit
- Harmonisch
- Freundlich
- Angenehm
- Gestresst
- Angespannt
- Distanziert

| | | | |
|---|--------------------------|--------------------------------------|---------------------------------|
| 6. Wie beurteilen Sie die Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte? | Ich bin zufrieden | Daran habe ich kein Interesse | Sollten verstärkt werden |
|---|--------------------------|--------------------------------------|---------------------------------|

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tür- und Angelgespräche / Übergabegespräche | • | • | • |
| Elternabende | • | • | • |
| Feste | • | • | • |
| Einzelgespräche | • | • | • |
| Elternbeirat | • | • | • |

| | | | |
|-----------------------------------|---|---|---|
| Elternhospitationen in der Gruppe | • | • | • |
| Elternfrühstück | • | • | • |
| Eltern-Kind-Nachmittage | • | • | • |
| Ausflüge mit Eltern | • | • | • |
| Andere (bitte benennen) | | | |

| 7. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit den päd. Fachkräften in unserer Kindertagesstätte? | Sehr zufrieden | Zufrieden | Weniger zufrieden | Unzufrieden | Kann ich nicht beurteilen |
|--|-----------------------|------------------|--------------------------|--------------------|----------------------------------|
| Aufnahmegespräche | • | • | • | • | • |
| Angebote für Eltern mit Kindern | • | • | • | • | • |
| Entwicklungs- und Beratungsgespräche | • | • | • | • | • |
| Die Atmosphäre bei Gesprächen | • | • | • | • | • |
| Angebote durch andere Fachvorträge | • | • | • | • | • |
| Offenheit für Anregungen | • | • | • | • | • |

| |
|------------------|
| und Kritik |
| Feste und Feiern |

-
-
-
-
-

| 8. An welchen Themen für Elterninformationsveranstaltungen wären Sie interessiert? | Interessiert mich |
|--|-------------------|
| Bitte ankreuzen | |
| Die Bedeutung des Spiels / Die Spielentwicklung des Kindes | • |
| Bewegung | • |
| Gesundheit / Ernährung | • |
| Sprachentwicklung | • |
| Grenzen setzen / Regeln | • |
| Fernsehen und Medien | • |
| Schulfähigkeit | • |
| Sexuelle Entwicklung des Kindes (von 0-6 Jahren) | • |
| Buch- / Spielpräsentationen | • |

| 9. Nimmt Ihr Kind am warmen Mittagessen in der Kindertagesstätte teil? | | | |
|--|----|------|---------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein | | | |
| Wenn ja: | Ja | Nein | Kann ich nicht beurteilen |
| Schmeckt Ihrem Kind das Essen? | • | • | • |
| Finden Sie die angebotenen Speisen abwechslungsreich? | • | • | • |
| Finden Sie die angebotenen Speisen ausgewogen? | • | • | • |

10. Bitte teilen Sie uns mit, was Ihrem Kind in unserer Kindertagesstätte besonders gut gefällt:

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |
| |

11. Bitte teilen Sie uns mit, was Ihnen als Eltern besonders gut gefällt:

83

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |

12. Welche Anregungen, Wünsche, Verbesserungsvorschläge haben Sie uns noch mitzuteilen? (Bitte notieren)

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |
| |

13. Wir haben im nächsten Jahr die Öffnungszeiten während der Schulferien erweitert. Es besteht die Möglichkeit die Kita auch in den Oster- und Herbstferien zu besuchen.

Gefällt Ihnen das?

- Ja
- Nein

Begründung:

| Beschwerdeprotokoll | |
|--|--|
| Annehmer/in: | |
| Datum: | |
| Beschwerdeweg: | |
| Adressat der Beschwerde: | |
| Beschwerende/r: | |
| | |
| Beschwerdeinhalt/Fallschilderung: | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> gering Verärgerungsgrad: sehr hoch </div> <div style="text-align: center; margin-top: 10px;">Beschwerdeäußerung</div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> erstmalig zum wiederholten Mal </div> | |
| Beschwerdelösung | |
| Sofort realisiert: | |
| Zusagen gegenüber den Eltern: | |
| Terminzusagen: Zwischenbescheid..... Lösung | |
| Zuständig für weitere Bearbeitung: | |
| | |

9. Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen

Die städtischen Kindertagesstätten kooperieren mit allen Menschen, die in diesem System für Kinder wichtig sind. Dies sind in erster Linie die Eltern und nahen Verwandten des Kindes. Aber auch mit

- anderen Kindertageseinrichtungen
- Frühförderstellen
- Grundschulen
- Schulen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Fachaufsicht und –beratung
- Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Insofern erfahrener Fachkraft nach § 8 a SGB VIII
- Gesundheitsamt
- Familienzentrum
- Tagespflegepersonen
- Ausbildungsinstitutionen
- Feuerwehr, Polizei, Kirche, Vereinen (Gemeinwesen)
- Presse

Die Kooperation und Vernetzung ist eine wichtige Aufgabe, die in unserer Einrichtung bei der Gestaltung des Alltags eine grundlegende Rolle spielt. So beziehen die pädagogischen Fachkräfte das örtliche Gemeinwesen in die Bildung und Erziehung der Kinder ein und zeigen den Kindern gesellschaftliche und naturnahe Lebensfelder aus der Umgebung auf. Diese ergeben sich oft aus den Themen der Kinder und knüpfen so an das Interesse und an dem Bedürfnis des Lernens an.

Besonders bei den Übergängen kooperieren die pädagogischen Fachkräfte eng mit

den Familien der Kinder, um eine Vertrauensebene zu schaffen und bestmögliche Startmöglichkeiten für die Kinder zu erreichen. Dies weitet sich auf die aufnehmende neue Einrichtung aus. So genießen die Kinder eine gute Vorbereitung auf alles Neue.

Weiterhin nutzen wir die vorhandenen Möglichkeiten, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und bilden vielfältige Kontakte zu den verschiedenen Fachdiensten. In unserer Einrichtung fördern wir die Ausbildung für Menschen, die Interesse an unserem Berufsbild zeigen. Es besteht eine regelmäßige Kooperation zwischen der Fachschule, den Auszubildenden, der Leitung und den pädagogischen Fachkräften. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Durch die regelmäßigen Treffen auf Leitungsebene und der Koordinatorin sowie in einem entsprechenden Zeitraum unter Einbezug des Trägers besteht eine Vernetzung mit anderen Kindertagesstätten. Hier werden grundsätzliche Haltungen, gesetzliche Vorlagen und allgemeingültige Abläufe thematisiert.

In unserer Einrichtung findet wöchentlich außerhalb der Öffnungszeit eine Spiel- und Kontaktgruppe (Spieko) für Eltern und Kinder ab einem Jahr statt. Die Anmeldungen laufen über das Deutsche Rote Kreuz. Das ist ein Angebot mit Spiel, Spaß und Bewegung und wird von einer ausgebildeten Fachkraft begleitet.

9.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unterstützt die Kindertagesstätten bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags.

Dabei werden die Verwaltungsaufgaben von der Kindertagesstätten-Verwaltung und von der Kitaleitung bearbeitet. Die Aufgabenverteilung ist zwischen Verwaltung und Leitung klar geregelt. Ein wichtiger Baustein für eine gelungene Zusammenarbeit ist der kontinuierliche Austausch zwischen allen Beteiligten.

In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Sitzungen mit Leitung, Koordinatorin und Abteilungsleiter statt. Hier werden kitainterne Angelegenheiten besprochen, Informationen ausgetauscht und anfallende Aufgaben bearbeitet. Ein Bindeglied zwischen Träger und Kindertageseinrichtung ist die Koordinatorin, die den Träger u.a. in vielen Angelegenheiten nach außen vertritt. Sie ist aber auch Ansprechpartnerin für die Kitaleitungen und das pädagogische Personal.

In den Elternbeiratssitzungen ist der Träger durch ein Magistratsmitglied präsent. Dieses kann die Belange der Kindertagesstätte in die städtischen Gremien einbringen und vertreten.

Den Kitaleitungen werden bei der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten Arbeit und bei der Neueinstellung von Fachkräften maßgebliche Handlungsspielräume eingeräumt.

10.Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung

10.1.Personal- und Teamentwicklung

Die städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein festgelegtes Budget für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Es wird jährlich überprüft, welche Fortbildungsbedarfe bestehen, um die bestehende gute Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln.

Weiterhin wird die Qualität der Einrichtungen durch den Elternfragebogen (siehe Beschwerdemanagement) überprüft und reflektiert.

In unserer Einrichtung finden wöchentlich Teamsitzungen statt, in denen organisatorische und pädagogische Themen besprochen werden. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt die aktive Rolle der pädagogischen Fachkräfte bei der Gestaltung der kindlichen Lernprozesse. Um dem gerecht zu werden, erhält das Gruppenteam ausreichend Raum und Zeit für die Beratung, Dokumentation und Planung der pädagogischen Arbeit. Einmal jährlich bestärken Feedbackgespräche die pädagogischen Fachkräfte in ihren Stärken und in ihrem pädagogischen Handeln. Die jährlichen Personalführungsgespräche sind die Grundlage für die Vereinbarung von Zielen für die weitere individuelle Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte. Sie werden durch die Leistungsbewertung (LOB) begleitet. Die Gespräche werden dokumentiert und dienen der eigenen Reflexion.

10.2.Konzeptionsentwicklung

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten auf der Grundlage des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und der einrichtungsspezifischen Konzeption. Dabei ist es uns wichtig, unser pädagogisches Handeln dynamisch und differenziert auszurichten. Es ist uns bewusst, dass wir uns regelmäßig mit pädagogischen Weiterentwicklungen auseinandersetzen müssen. Deshalb achten wir auf eine zeitnahe, jährliche Reflexion und Fortschreibung der Konzeption. Dafür stellt der Träger zwei Schließungstage zur Verfügung.

11.Öffentlichkeitsarbeit

Die Feste im Jahresrhythmus sind immer eine gute Möglichkeit sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Eltern, Kinder und weitere Verwandte, aber auch interessierte Mitbürger können sich die Kindertagesstätte anschauen und sich ein Bild machen.

Bei bestimmten Projekten, wie z.B. Besuch bei der Feuerwehr oder im Krankenhaus wird die Öffentlichkeit durch Presseartikel informiert. Die Einrichtungen zeigen weiterhin Präsenz, indem sie sich am öffentlichen Geschehen durch verschiedene Aktionen beteiligen (z.B. Singen mit einer Kindergruppe oder Aufführung eines kleinen Theaterstückes).

Das Kita-Jahr ist ein Jahr voller Eindrücke und Erlebnisse mit wiederkehrenden Aktivitäten und traditionellen Festen. Hier geht es den pädagogischen Fachkräften um den Prozess der gemeinsamen Vorbereitungen mit den Kindern. Die Kinder werden in ihrer Kreativität gefördert und erleben ein gemeinschaftliches Miteinander.

| | |
|--|--|
| Frühjahr <ul style="list-style-type: none">• Faschingsfeier• Elterncafé• Osterfeier | Sommer <ul style="list-style-type: none">• Sommerfest• Elternfrühstück Vorschulkinder der |
| Herbst <ul style="list-style-type: none">• Elternnachmittag mit Elternbeiratswahl• Martinsfest | Winter <ul style="list-style-type: none">• Oma-Opa-Nachmittag• Nikolausfeier• Weihnachtsfeier |

Alle Einrichtungen stellen sich auf der Homepage der Stadt Schwalmstadt und durch einen selbstentworfenen Flyer vor. Auch die Konzeptionen sind auf der Homepage nachlesbar.

Neue oder umgebaute und erweiterte Einrichtungen begrüßen interessierte Mitbürger durch einen „Tag der offenen Tür“.

12. Kinderschutz

Die städtischen Kindertageseinrichtungen haben ein eigenes Schutzkonzept, welches den Umgang und die Vorgehensweise bei akuter oder nicht akuter Kindeswohlgefährdung vorgibt.

13. Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern

Die Beteiligung von Kindern am Alltag und Geschehen in den Kindertageseinrichtungen ist abhängig vom Alter. Aber auch die jüngsten Kinder werden in das Alltagsgeschehen mit einbezogen. So werden zum Beispiel Gruppenregeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und die Gestaltung des Gruppenalltags oder von Angeboten gemeinsam besprochen. Zielsetzung hierbei ist, dass Kinder Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz bekommen und demokratisches Verständnis und Kompetenz entwickeln.

Die Kinder haben ein Recht, an Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden und an der Gestaltung des Alltags Einfluss zu nehmen. Das stärkt die sozialen, demokratischen und lebenspraktischen Kompetenzen und das Selbstbild und die Kinder lernen, Mitverantwortung zu übernehmen. In folgenden Punkten der Konzeption ist die Beteiligung der Kinder in unserer Einrichtung ausführlich beschrieben:

- Pädagogische Grundhaltung – Beteiligung/Partizipation von Kindern
- Bildungs- und Erziehungsprozesse – Starke Kinder
- Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit

Die Äußerung von Wünschen, Vorschlägen und Rückmeldungen von Kindern an die pädagogischen Fachkräfte werden von uns sensibel aufgegriffen und thematisiert. Durch die Beteiligung und Mitbestimmung des Alltagsgeschehens entwickeln sich ein positives Selbstbild, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit aber auch Respekt, Akzeptanz und Einsichten im Umgang mit anderen. Die Beteiligung von Kindern ist ein wesentlicher Bestandteil in unserem Tagesablauf:

| Beteiligung im Tagesablauf | Form der Beteiligung |
|-----------------------------------|---|
| Mahlzeiten | <ul style="list-style-type: none">• Gestaltung• Zeiteinteilung• Auswahl |
| Räumlichkeiten | <ul style="list-style-type: none">• Gestaltung• Nutzung• Einrichtung |
| Öffnung/Spiel/Angebote | <ul style="list-style-type: none">• Regeln |

| | |
|------------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Spiels • Teilnahme an Angeboten • Aufenthalt in den Räumlichkeiten |
| Spiel im Freien/Spaziergänge | <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der Kleidung • Ziele • Zeitpunkt • Gestaltung des Ablaufs |
| Pflege | <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der pädagogischen Fachkraft • Ort • Unterstützung |

14.Schlusswort

Die politische Entwicklung der letzten Jahre, die bewusst darauf abzielt, Kindertageseinrichtungen zu frühkindlichen Bildungsinstituten mit langen Betreuungszeiten und Komplettversorgung zu installieren, stellt die Einrichtungen und die Träger vor Ort vor große Herausforderungen. Sowohl räumlich, als auch personell gerät man bei der Umsetzung der Forderungen oft an Grenzen des Machbaren. Dass die Zielsetzung - allen Kindern gleiche Bildungschancen zu geben und jungen Familien eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen – die Richtige ist, steht außer Zweifel, gleichzeitig muss aber dringend weiter daran gearbeitet werden, ausreichend personelle, räumliche und finanzielle Ressourcen zu schaffen, die eine gelungene Umsetzung dieser Ziele ermöglicht.

Quellenangaben der Konzeption nach § 45 SGB VIII

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan von 0-10 Jahren
- Handreichung zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren
- Mustergliederung einer Gesamtkonzeption vom LK Kassel
- Online Handbuch Kindergartenpädagogik
- „Portfolios im Kindergarten“ Göran Krok, Maria Lindewald
- „Bildungs- und Lerngeschichten“, Dt. Jugendinstitut, Leu/Flämig u.a.
- „Bewegen-entdecken-begreifen“ Landessportbund Hessen e.V.
- „Dienstbesprechungen“ B. Kasper, GISA Marburg
- „Auf dem Weg zu einer inklusiven KiTa“ A. Dilk, A. Dupuis
- Qualifizierungsoffensive, LK Marburg-Biedenkopf 2006-2009
- Themenheft: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Verlag Herder
- Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, TPS extra 43, 2001
- Ahnert 2004
- Becker-Stoll&Textor 2007
- Laevers 2003
- Ulrich und Mayer 2003

